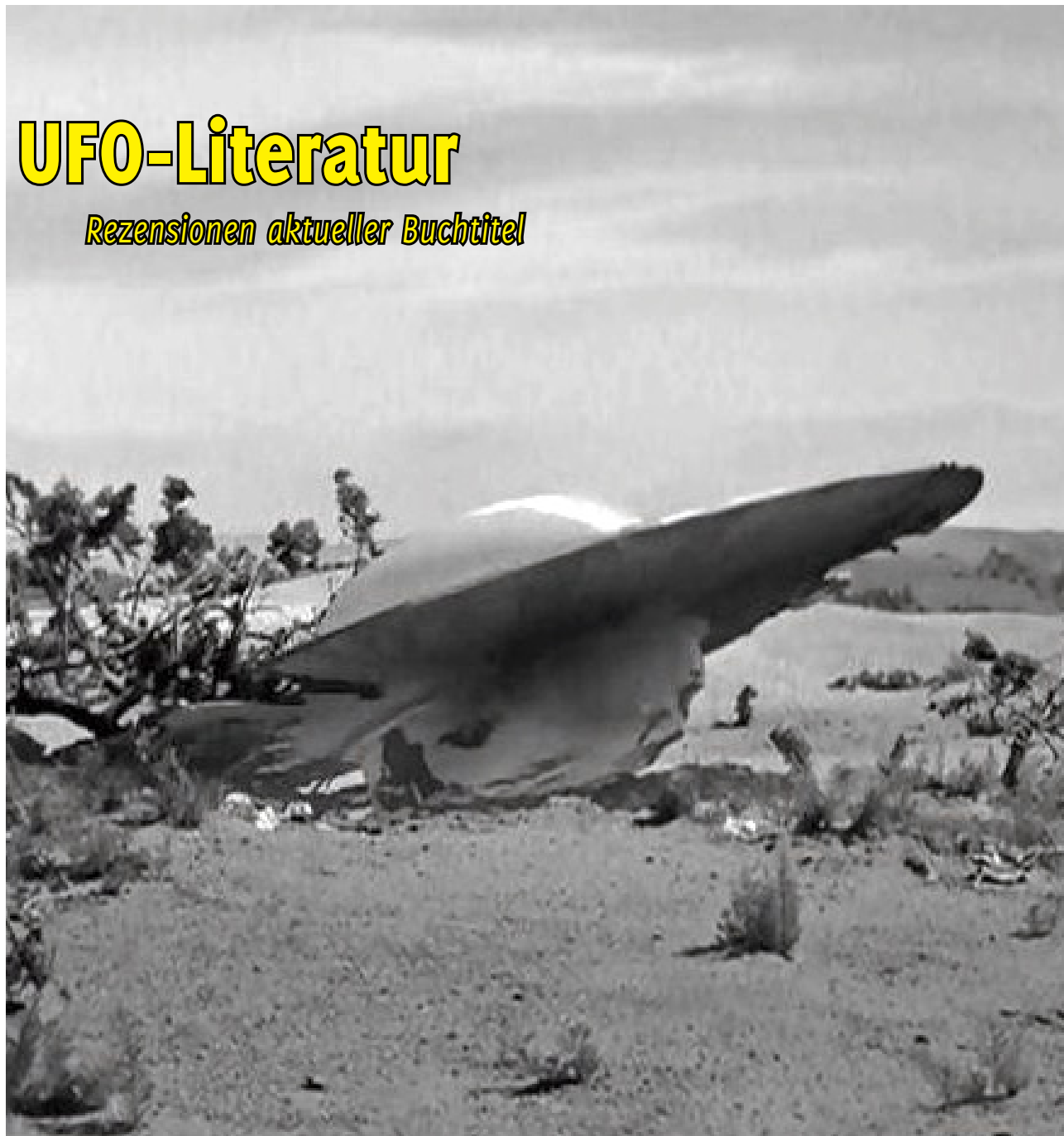


UFO-Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel



Was über UFOs erwiesen ist

Die Sichtweise von Vicente-Juan Ballester Olmos

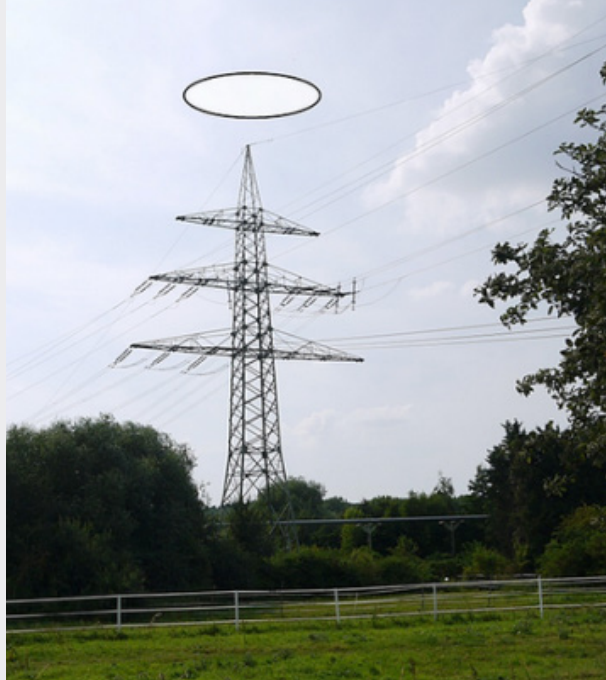
UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Inhalt

Editorial 161

UFO-Beobachtungen 162



??..12.2013, Grevenbroich-Frimmersdorf .. 162
31.12.2017, Marl 171

Was über UFOs erwiesen ist



2 Sichtweisen, Teil 1: V.-J. Ballester-Olmos 172

Literatur

Die Wahrheit über Deutschlands UFO-Akten . 185
The Essential Guide to UFO Sightings..... 191

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2017 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

im letzten **juf** des Jahres 2017 halten wir für Sie noch einmal einige spannende Beiträge bereit. Allen voran natürlich die Dokumentation eines durch Natale Guido Cincinnati und Johannes Dudek untersuchten UFO-Falls, den sie aufgrund seiner anomalen Merkmale als ungeklärt einstufen. Typisch ist hier das Vorhandensein eines Einzelzeugen, so dass die Beobachtung durch niemanden sonst bestätigt werden konnte. Erst dann würde eine Höchstklassifizierung – wie die Ermittler in ihrem Bericht schreiben – als Möglichkeit in Betracht kommen.

Es folgt die Übersetzung eines Essays, der gemeinsam mit einem zweiten im Jahr 2017 zahlreiche Reaktionen unter UFO-Forschern hervorgerufen hat. Es ist eine Art Resümee der Tätigkeit von Vicente-Juan Ballester Olmos, einer der bekanntesten UFO-Forscher, der viele Jahre lang in Spanien aktiv ermittelte und zahlreiche Publikationen vorzuweisen hat. Sein Urteil über das UFO-Phänomen fällt äußerst kritisch aus, wenn es darum geht, dass hier eine noch unbekannte Intelligenz, etwa Außerirdische, für einige der ungeklärten Fälle verantwortlich sein sollen.

Natürlich ist diese Sichtweise sehr fokussiert auf exotische Ursachen als Antriebsfeder für die Beschäftigung mit UFOs und nimmt kaum Bezug auf Tätigkeiten, wie auch wir sie in unseren Fallermittlungen in den Vordergrund stellen. Denn unabhängig ob IFO oder GOOD UFO, die Fallermittlung ermöglicht es uns, etwas über das Verhalten von Objekten am Himmel und auch über das Verhalten von Menschen bei der Beobachtung von für sie ungewöhnlich wirkenden Erscheinungen zu lernen. Erkenntnisse aus dieser Arbeit sind

unerlässlich, wenn man eine Lösung für die ungeklärt verbliebenen Fälle anstrebt – ganz gleich, ob diese exotischer oder doch herkömmlicher Natur oder eben aufgrund »statistischen Rauschens« nur schwer auffindbar ist. Das Eliminieren eines



solchen »Rauschens«, in unserem Falle Unwägbarkeiten der Beobachtung oder Messung, der Erinnerung, der Berichterstattung usw., ist keineswegs ein mühsames Unterfangen nur in der UFO-Forschung – zahlreiche naturwissenschaftlich-technische Fachgebiete stehen oft vor ähnlichen Optimierungsproblemen. So werden wir vielleicht niemals 100 % aller UFO-Fälle einer Erklärung zuführen – aber Grund, aufzugeben ist das aus meiner Sicht keinesfalls. Im nächsten **juf** wird Ballester Olmos' Sichtweise dann noch die von Thomas E. Bullard gegenübergestellt.

Zwei Rezensionen, darunter eine des neuesten Buchs vom langjährigen DEGUFO-Vorsitzenden Alexander Knörr, »Die Wahrheit über Deutschlands UFO-Akten«, runden das Heft wie immer ab. Daher viel Spaß beim Lesen!

Ihr Danny Ammon

Erratum

Dokumentation zu Fall 19810000 D, **juf** Nr. 233, S. 130–135:

Im grauen Anhang auf S. 135, in der dritten Zeile, ist zwischen der Geschwindigkeit und Zeit der Pfeil gegen einen Punkt (Multiplikationszeichen) auszuwechseln

Wir bitten darum, diesen Fehler zu entschuldigen!

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Nahbegegnung bei Frimmersdorf

FALLNUMMER: 20131200 A
 DATUM: Werktag d. 2. Dezemberwoche 2013
 UHRZEIT: gegen 21.00 Uhr MEZ
 PLZ, ORT: 41517 Grevenbroich-Frimmersdorf
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Herr G.W. (Jg. 1954)
 KLASSIFIKATION: CE I
 BEURTEILUNG: GOOD UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: 3.7.2016 (Datenbankeintrag)
 UNTERSUCHER: Natale Guido Cincinnati
 Johannes Dudek

Erstmeldung durch den Zeugen am 3.7.2016 (per Datenbankeintrag)

»Es ist schon einige Jahre her seit ich das UFO gesehen habe und es lässt mich gedanklich nicht in Ruhe. Ich habe das UFO nicht als Lichterscheinung weit hoch am Himmel gesehen, sondern plötzlich nur wenige Meter von mir fort. Ich konnte es im Detail genau sehen! Es muss im Dezember 2010 gewesen sein, als ich abends mit meinem Hund von meinem Haus aus Gassi gegangen bin. Ebenso, wie meistens! Ich wohne in unmittelbarer Nähe zum einem Kraftwerk. Ich gehe in Richtung Kraftwerk, so wie viele Jahre lang zuvor auch und traue plötzlich meinen Augen nicht. Links vor mir neben der Strasse (Entfernung ca. 20 Meter) schwebt in einer Höhe von geschätzten 5-8 Metern eine Untertasse [Abb. 3]. Eine von der Form her, nicht von dem bekannten Aussehen her. Ich kann das UFO aus der Nähe sehr deutlich sehen und dieses UFO hat nicht äußerlich so ausge-

sehen, wie häufig beschrieben. Zunächst bin ich erschrocken und denke an eine natürlich Erklärung, während ich näher an dieses Objekt heran gehe. Ich denke an Projektierung per Lasertechnik oder ähnliches! Nur wo sollte diese her kommen und dann in dieser Größe. Und Geräusche und Wind machte ein Laserbild auch nicht. Ich gehe vorsichtig weiter heran und achte auf meinen Hund. Mein Hund schnüffelt wie gewohnt im Gras am Straßenrand und scheint diese Erscheinung nicht wahr zu nehmen. Kann es ein Trugbild sein? Ich bewege mich so, dass ich das Objekt aus verschiedenen Himmelsrichtungen sehen kann [Abb. 4 + 5].



Abb. 4: Sicht auf das Objekt von Asphaltweg aus



Abb. 5: Sicht auf das Objekt von unbefestigtem Wirtschaftsweg aus



Abb. 3: Standort des Zeugen bei erstem Sichtkontakt (Blickrichtung) und anschließender Fußweg des Zeugen

Nein, ein Trugbild ist es nicht! Es hält auf einer Stelle in der Luft ohne sich zu bewegen. Eine Reaktion auf meine Nähe kann ich nicht feststellen. Es rauscht leise mit einem dunkleren Unterton und verursacht leichten Wind in der unmittelbaren Umgebung. Ton und Wind sind nur in der direkten Umgebung, geschätzt ca. 30–40 Meter weit wahr zu nehmen. Das UFO hat einen Platz zwischen dem Kraftwerk und der Umspannungsanlage des Kraftwerkes eingenommen. Es befindet sich seitlich über den Verteileranlagen für Strom [Abb. 1+2]. Diese Position, manövriert zwischen Hochspannungsleitungen ohne mit diesen zu kollidieren, ist kein Zufall! Wie sieht das UFO von außen aus? Keine glatten Wände, keine sichtbaren Öffnungen. Dafür eine sehr raue uneben erscheinende Oberfläche [Abb. 9].

Es besteht Nebel. Das UFO wird von 2 Seiten her beleuchtet durch die Anlagen des Kraftwerkes. Stellenweise verschwindet es plötzlich vor meinen Augen und wird dort wieder sichtbar wo es durch die Strahler angestrahlt wird. Es hat sich keinen Zentimeter bewegt in der Luft. Wäre das Rauschen und der Luftzug nicht dauerhaft gewesen, hätte man wieder an eine Täuschung der Sinne denken müssen. Es gibt nur eine Erklärung für das sichtbare und zeitweise nicht sichtbare: unter normalen Umständen hätte man das UFO nicht sehen können. Es hat eine Tarnung, die scheinbar nicht mehr funktioniert. Ich gehe noch näher heran. Entfernung bis zur Stelle am Boden ca. 10–15 Meter. Ich kann die Außenwände genau betrachten und stelle fest, dass sie nicht durchgängig aus einem Material bestehen. So

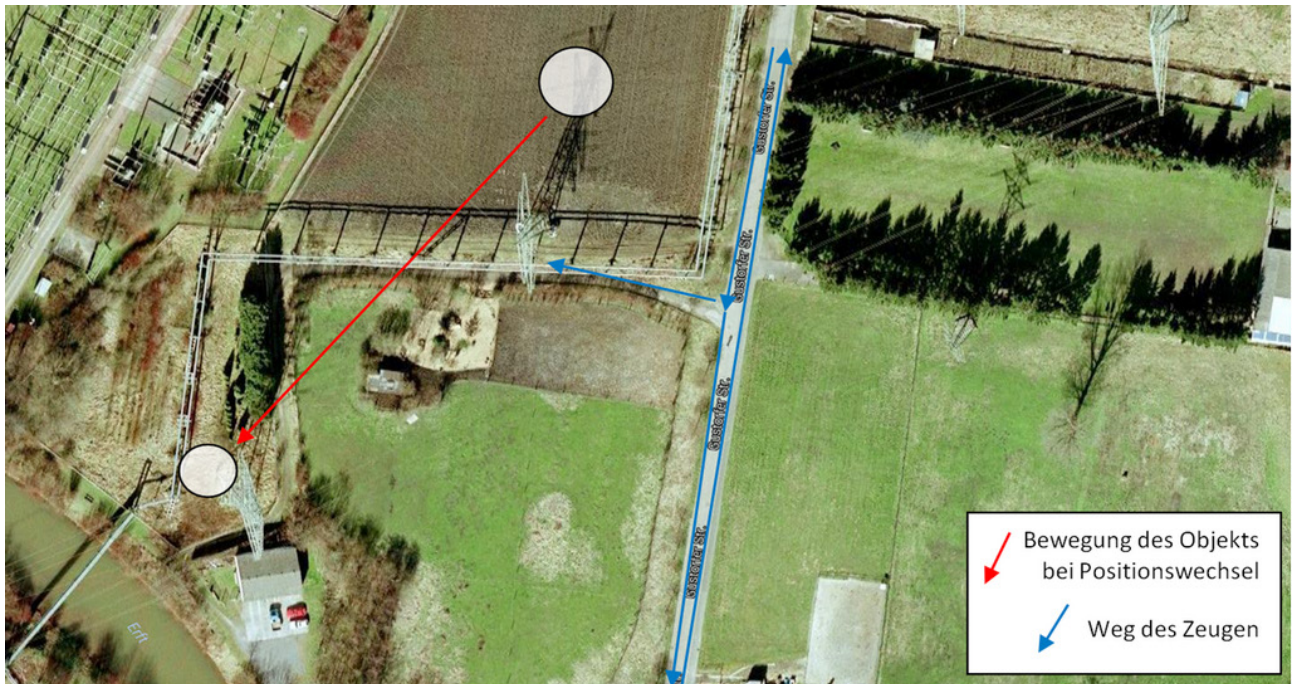


Abb. 1: Sichtungsort an der Gustorfer Straße, Weg des Zeugen und Positionswechsel des Objekts



Abb. 2: Sichtungsort an der Gustorfer Straße, Positionswechsel des Objekts und Wohnort des Zeugen



Abb. 6: Positionswechsel des Objekts

unglaublich es sich anhören mag, sie bestehen aus einer Mischung aus Gas verbunden mit einem Material, das wie eine Mischung aus Metall und Steine aussieht. So etwas gibt es auf der Erde ganz sicher noch nicht. Die Bedeutung dieser Gas/Material-Mischung sollte mir etwas später eine Bedeutung vermitteln. Ich stehe also dort und staune und schaue nach anderen Leuten aus, die dort auch regelmäßig ihren Hund ausführen. Es ist sehr kalt und zu diesem Zeitpunkt ausgerechnet niemand in der Nähe. Mein Hund reagiert noch immer nicht. Ich fange an, dass UFO zu umrunden um es von anderen Seiten zu sehen. Es sieht überall gleich aus. Die Größe kann ich nur grob schätzen: Durchmesser ca. 20–30 Meter rund und ca. 4–6 hoch. Keine Lichterscheinung, kein Strahl und keine übermäßige Geräuschkulisse. Das glaubt mir keiner! Ich brauche einen Zeugen oder eine Kamera! Ich gehe langsam die Strasse zum Ort zurück. Auch nun aus weiterem Abstand kann ich deutlich das UFO sehen. Ich

wohne am Ortsrand und will meine Frau rufen als Zeugin. Plötzlich bewegt sich das UFO! Es steigt langsam gerade aus einem Bereich der Hochspannungsleitungen heraus [Abb. 6]. Über den Leitungen angekommen nimmt es seitlich nach oben Fahrt auf und (dass glaubt man nicht) es verändert im Flug zum weiteren Flug seine Form. Es nimmt anstatt der runden flachen Form eine längliche Form in Art eines stilisierten Vogels, wie ein supermodernes Flugzeug ein [Abb. 10]. Die verbleibende Höhe ist gering. Insassen, wenn es so etwas gegeben haben sollte, können nicht groß sein. In dieser Form kann es ebenfalls kurz an einem Ort in der Luft stehen bleiben. Das macht es auch über einem großen zentralen Hochspannungsmast der Stromverteilung des Kraftwerkes [Abb. 7]. Nur kurz, dann beschleunigt es gegen den Himmel und nach kurzer Zeit sehe ich nichts mehr. Kein Licht, kein Geräusch, rein gar nichts. Als wenn es nie da gewesen wäre. Ich bin nach Hause und habe alles meiner Frau erzählt. Ich kann bis

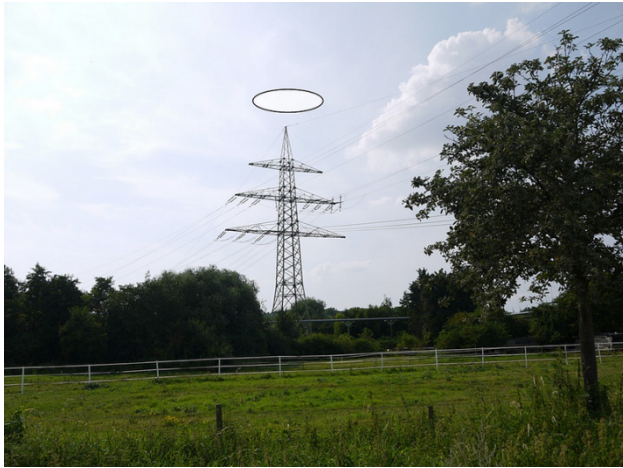


Abb. 7: Standort des Objekts bei letztem Sichtkontakt

heute nicht sagen, ob sie mir geglaubt hat oder sonst etwas von mir hält? Ich grübele immer wieder über den Vorfall und die enormen technischen Möglichkeiten, von denen wir nur träumen können. Ich vermute einen Defekt beim Energiespeicher dieses UFO und die Aufladung über der Umspannungsanlage des E-Kraftwerkes. Sichtbar war dieses »Auf-tanken« nicht! Das UFO wird also mit Elektrizität betrieben, wäre ohne Energieverlust vermutlich für mich nicht sichtbar geworden und kann aufgrund einer Verbindung von Gasen und Materie seine Form für den Flug verändern. Ich weiß, es hört sich unglaublich an, aber es hat sich genau so zugetragen. Mir geht diese Begegnung nicht mehr aus dem Kopf. Ich grübele sehr oft darüber nach und sehe noch einmal alles vor mir. Welche ungeahnten technischen Möglichkeiten habe ich dort fast hautnah miterlebt. Ob es Insassen gab und wenn, ob diese mich wahrgenommen haben; ich kann es nicht sagen. Am nächsten und am übernächsten Tag an dieser Stelle: Am nächsten Tag bin ich im hellen zu der Stelle gegangen, wo das UFO über der Erde in der Luft bewegungslos schwebte. Ich kann auf einen Pfad, der direkt an dem Acker vorbei geht über den das UFO schwebte zu der Stelle kommen. An dem Abend zuvor hat-



Abb. 8: Unbefestigter Wirtschaftsweg; links u. a. immergrüne Liguster-Sträucher

te ich mich in diese Nähe nicht getraut. Auf dem Ackerstück war nichts, rein gar nichts zu sehen. Neben dem schmalen Pfad steht sofort eine wilde Hecke. Von der Hecke lagen viele Blätter auf dem Pfad, die vorher dort nicht waren [Abb. 8].

Einseitig zur besagten Stelle waren von der Hecke viele Blätter abgegangen. Weniger als bei einem Sturm, aber immerhin deutlich wahrnehmbar. Ansonsten konnte ich trotz genauer Suche nichts Ungewöhnliches entdecken. Am übernächsten Tag abends wieder beim Gassi gehen mit meinem Hund. Es ist ein schöner klarer Sternenhimmel. Ich gehe zu dem schmalen Pfad hin und sehe in den Himmel. Warum auch immer? Von der besagten Stelle aus sehe ich den Himmel anders! Ich sehe die natürlich Erdumdrehung zu den Sternen! Diese kann man nicht sehen! Ich sehe

optisch wie sich die Sterne sichtbar drehen. Faszinierend! Auch dies wird mir vermutlich keiner glauben wollen. Meiner Frau habe ich es erst gar nichts mehr erzählt. vermutlich hätte sie einen Termin bei einem guten Facharzt für mich gemacht. Ich will auch noch erwähnen, dass ich diese Geschichte gehört, vermutlich vorher nie geglaubt hätte. Heute würde ich sie, von jemand erzählt, glauben. Wieder auf der Strasse angekommen, ca. 25 m von der zuvor beschriebenen Stelle, ließ die optische Ansicht sich drehender Himmelskörper nach. Noch weiter fort, war alles wieder normal. An der Stelle muss sich ein Kraftfeld aufgebaut haben, dass diese Ansicht zu ließ? Ich bin eben noch mit meinem Hund diesen Weg lang gekommen und denke immer und immer wieder an dieses mittlerweile über 5 Jahre zurück liegende Ereignis. Heute ist dort alles so, wie es immer war. Ich habe vorher nicht an UFO's durch eine fremde Intelligenz gesteuert geglaubt und hätte es auch ohne diese Begegnung wohl niemals. Heute bin von der Existenz überzeugt! Die Technik, die wir vielleicht einmal in Hunderten von Jahren erreichen, spricht eindeutig für sich. Man ist uns so weit überlegen, dass man davon ausgehen darf, wenn man uns vernichten wollte, wäre es längst mit kaum Aufwand geschehen. Was will man also hier? Meine Theorie: Man will uns helfen in der Entwicklung weiter zu kommen. Warum ?« [sic!]

Weitere Angaben aus der Erstmeldung am 3.7.2016

(Datenbankeintrag / Eingabemaske)

Ort der Beobachtung:

41515 Grevenbroich

Uhrzeit zu Beginn der Beobachtung:

ca. 21.00 Uhr

Uhrzeit am Ende der Beobachtung:

ca. 21.30 Uhr

Ergänzende und korrigierende Angaben aus der persönlichen Befragung

Am 21.7.2016 führten der Verfasser (GEP/DEGUFO) und Johannes Dudek (DEGUFO) zusammen mit dem Zeugen Herrn W. eine ca. zweistündige (ca. 15.00–17.00 Uhr) Besichtigung des Sichtungsortes sowie eine persönliche Befragung durch. Als Leitfaden diente der Fragebogen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen (Stand: 10.06.2012). Es wurde eine Rekonstruktion des Sichtungsablaufs vorgenommen, der Sichtungsort fotografisch dokumentiert und eine Präzisierung mehrerer Aussagen aus der Erstmeldung versucht, was erfolgreich verlief.

Der Sichtungsort befindet sich an der Gustorfer Straße am nordwestlichen Ortsrand von 41517 Grevenbroich-Frimmersdorf (Rhein-Kreis Neuss, NRW), nur etwa 350 Meter südlich eines der größten Braunkohlekraftwerke Deutschlands, KW Frimmersdorf, Tagebau Garzweiler (Abb. 1). Herr W. wohnt seit 1979 in unmittelbarer Nähe zum Sichtungsort und ist mit diesem sehr vertraut (Abb. 2).

Entgegen der Erstmeldung konnte Herr W. das Sichtsdatum auf einen Werktag in der zweiten Dezemberwoche 2013 eingrenzen. Die Differenz zwischen Sichtsdatum und Erstmeldung beträgt somit etwa zwei Jahre und sieben Monate. Die Sichtungsdauer wurde auf ca. 20 Minuten, mit Sicherheit aber über 15 Minuten (Beginn gegen 21.00 Uhr MEZ) nach unten korrigiert.

Der Hund (eine kleine Hunderasse) zeigte während der gesamten Sichtszeit keine Reaktion auf das Objekt.

Die Form des Objekts beschreibt Herr W. als rund, evtl. »untertassenförmig«, aber mit unregelmäßiger Oberfläche aus scheinbar verschiedenen Materialien zusammengesetzt und durch Fugen getrennt (Abb. 9). Es wurden keinerlei Lichtquellen am Objekt festgestellt. Die Farbe der Objektoberfläche wird als

ockergelb/beige/sandsteinfarben, die Fugen jedoch als dunkel, evtl. olivgrün beschrieben. Zwischen dem ersten und zweiten Standort des Objekts kommt es zu einer deutlichen Formveränderung, bei der die Farbe zwar beibehalten wird, die auffallenden Fugen aber verschwinden (Abb.10). Während der Sichtung ist ein schwaches, jedoch sicher von dem Objekt ausgehendes Geräusch zu hören, welches als ein etwas lauterer Rauschen, begleitet von einem etwas leiseren Brummen beschrieben wird. Ein Geruch ist nicht wahrzunehmen.

Zweifellose physikalische Wechselwirkungen mit der Umgebung sind nicht festzustellen, aber am nächsten Tag fielen Herrn W. auf einem kleinen unbefestigten Wirtschaftsweg neben dem Feld, über dem das Objekt schwebte, auffallend viele abgerissene Blätter (z.T. in kleinen Haufen) von immergrünem Liguster (*Ligustrum spec.*) auf (Abb.8).

Die Entfernung zum Objekt korrigiert Herr W. auf etwa 30 bis 35 Meter. Optisch gesehen befand sich das Objekt zweitweise vor Hochspannungsmasten und -leitungen (Abb.4+5). Das Flugverhalten bei der Positionsänderung wird – sofern wahrgenommen – als gleichmäßig beschrieben. Die wahrgenommene Bewegung des Objekts erfolgte aus Sicht des Zeugen von rechts nach links. Das Verschwinden des Objekts erfolgte plötzlich: nachdem das Objekt in horizontaler Ebene scheinbar leicht »navigierende« Ausrichtungen vornahm, verschwand es in einem silbernen Lichtblitz (Abb.7).

Während der Sichtung war es dunkel, der Himmel unbewölkt, jedoch der Boden bis 1 oder 2 Meter Höhe mit leichtem Bodennebel bedeckt. Es herrschte Windstille, in unmittelbarer Nähe des Objekts wurde aber ein leichter Wind wahrgenommen. Die Umgebungstemperatur wird als kühl beschrieben. Am Himmel waren viele Sterne sichtbar, jedoch

hat Herr W. keine Erinnerung an die Sichtbarkeit oder den Stand des Mondes.

Der Augenzeuge

Der Augenzeuge Herr G.W. war zum Zeitpunkt der Sichtung 59 Jahre alt. Herr W. ist kurzsichtig, trug aber während der Sichtung eine Brille. Unmittelbar nach seiner Beobachtung erzählte Herr W. seiner Frau davon. Da es dieser sehr schwer fiel, die Beobachtung als geschehen anzunehmen, entschied sich Herr W. nicht noch seinem erwachsenen Sohn oder irgendjemand anderem davon zu erzählen. Erst nachdem er (kurz vor der Erstmeldung) eine TV-Dokumentation zum UFO-Thema gesehen hatte, entschied er sich, seine Beobachtung nun doch zu melden. Eine Suche im Internet führte ihn zur Meldemöglichkeit der UFO-Datenbank. Mit seiner Meldung sowie seinen Auskünften während der persönlichen Befragung am 21.7.2017 hat Herr W. einen Abschluss in der Auseinandersetzung mit seiner Sichtung gefunden (»Damit ist die Sache jetzt auch für mich erledigt«).

Herr W. hat sich nach eigenen Angaben noch nicht mit der UFO-Thematik befasst. Ohne es auszusprechen, deutet Herr W. das beobachtete Objekt in einem außerirdischen Zusammenhang. Weder vor noch nach seiner Sichtung hat Herr W. weitere Beobachtungen gemacht.

Anomale Merkmale

Objekt und Objektdynamik weisen zahlreiche anomale Merkmale auf, die gerade auch in Anbetracht der geringen Sichtungsentfernung (30–35 m) und der Sichtungsdauer (15–20 Min.) maßgeblich bei der abschließenden Beurteilung sind:

Form und äußere Erscheinung des Objekts sind mit keinem bekannten konventionellen Flugkörper vergleichbar. Es werden mehrmaliges Stillstehen in der Luft, zeitweise

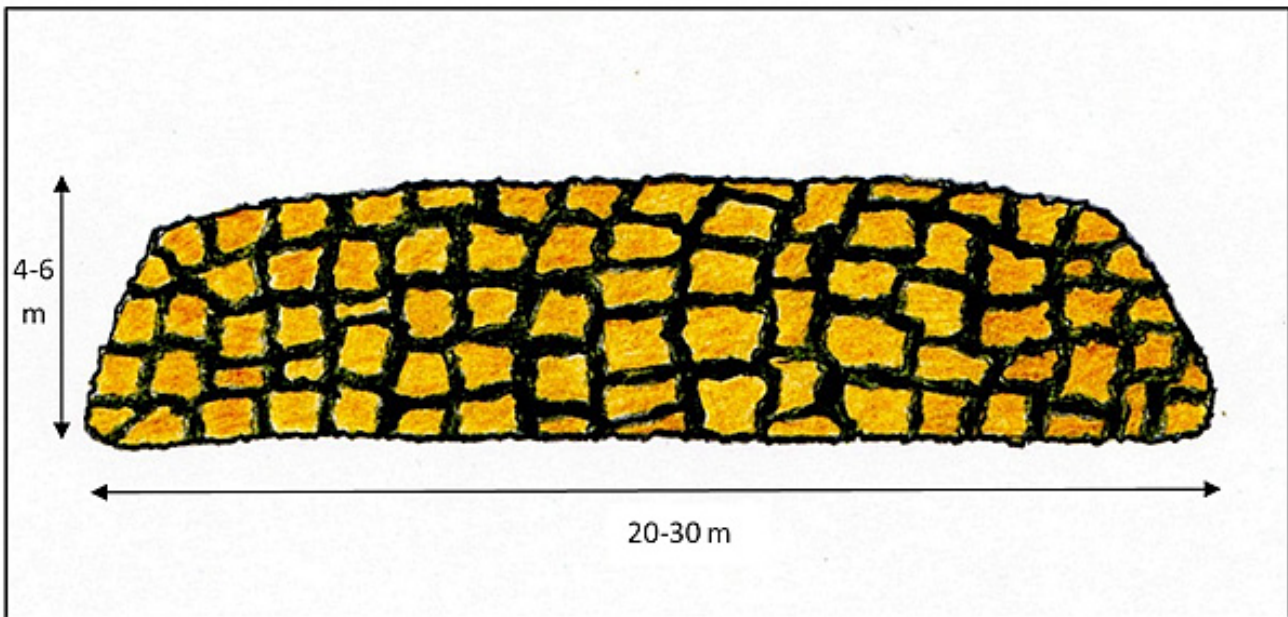


Abb. 9: Skizze des Objekts vor Formveränderung nach Angaben des Zeugen (Skizze NGC)

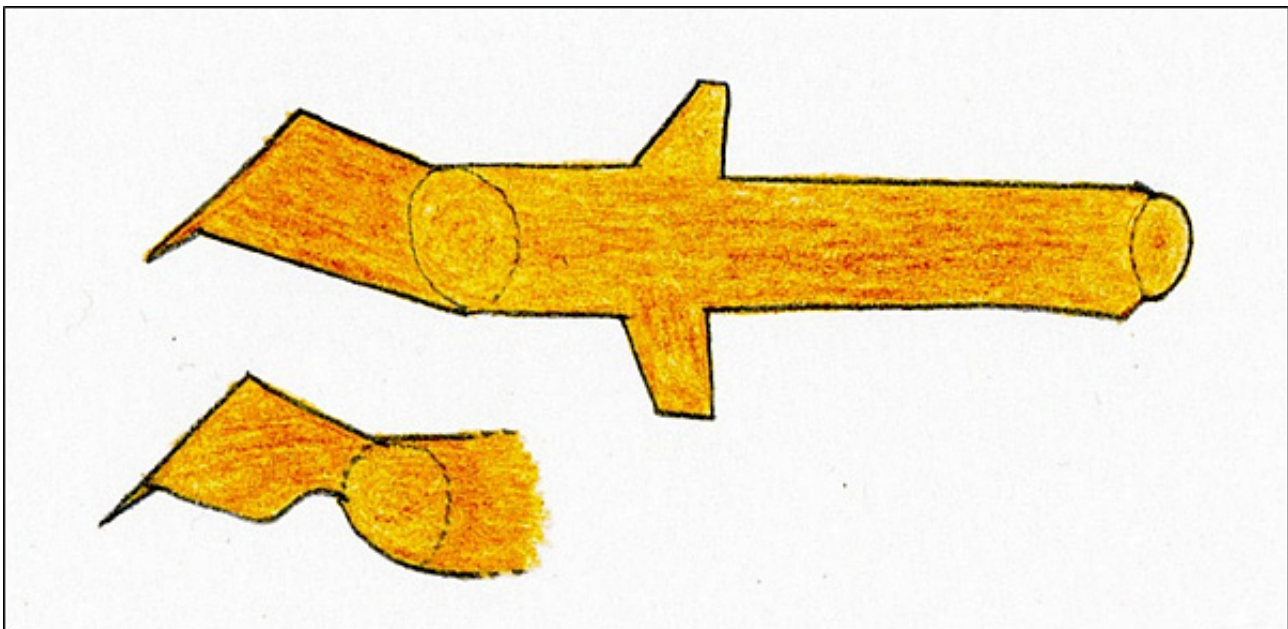


Abb. 10: Objekt nach Formveränderung; Nachzeichnung und Kolorierung der Zeugenskizze (Unsicherheit des Zeugen bei Übergang »Kopf« - Rumpf)

Unsichtbarkeit (evtl. vergleichbar mit einem Flackern) und eine deutliche Form- und Oberflächenveränderung (Verschwinden der Fugen) bei Positionswechsel beschrieben. Das Verschwinden des Objekts erfolgt blitzartig unter Emission eines Lichtblitzes am hinteren Ende des Objekts.

Erwähnenswert sind auch die Geräusch-

entwicklung sowie die Verursachung eines deutlich spürbaren Luftzugs in der Nähe des Objekts, auch wenn diese auch im Zusammenhang mit einem konventionellen Fluggerät denkbar wären.

Schwer einzuordnen und auch für Herrn W. schwer zu verbalisieren ist die als anomal empfundene Materialzusammensetzung

(Metall, Stein, Gas (!)) des Objekts. Für den Verfasser ist diese von Herrn W. wahrgenommene Anomalie ebenso schwer zu kategorisieren. Es bleibt in diesem Punkt somit nur der Eindruck, dass mit der materiellen Beschaffenheit des Objekts in der Wahrnehmung des Zeugen (!) etwas »nicht stimmte«, so dass sie als sehr seltsam und außergewöhnlich empfunden wurde.

Im Nachgang sind des Weiteren die von Herrn W. aufgefundenen Blätter(haufen) auf dem Wirtschaftsweg sowie der von Herrn W. wahrgenommene veränderte Anblick des Nachthimmels (das sich drehen der Sterne) in unmittelbarer Nähe des zuvorigen Aufenthaltsorts des Objekts zu erwähnen, wenn auch dieser erst zwei Tage nach dem Sichtungsereignis wahrgenommen wurde.

Diskussion und Beurteilung

Es ist zu berücksichtigen, dass zwischen Sichtungsdatum und Erstmeldung etwa zwei Jahre und sieben Monate liegen. Dieser Zeitraum kann einen Einfluss auf die Exaktheit der Erinnerungen des Zeugen gehabt haben, auch wenn es sich um einen überschaubaren Zeitraum handelt. Herr W. stellte den Sichtungsablauf dennoch ausführlich und sachlich dar und bemühte sich um Präzisierungen seiner Angaben aus der Erstmeldung, so dass der Verfasser den Schilderungen eine Aussagekraft zuspricht, die eine abschließende Beurteilung erlauben.

Die Intensität der Sichtung, gegeben durch die geringe Distanz zum Objekt (CE I), die Sichtungsdauer sowie die Fremdartigkeit des Beobachteten, führten bei Herrn W. nachvollziehbar zu Vermutungen über Herkunft, Zweck und Grund des Erscheinens. Diese spekulativen Momente wurden aber von den eigentlichen Beobachtungen klar getrennt (mit Ausnahme bei der beschriebenen Mate-

rialbeschaffenheit des Objekts, die für Herrn W. eine große verbale Herausforderung darstellte), so dass für den Verfasser auch hier kein Grund besteht, die Schilderungen nicht abschließend zu beurteilen.

Hinsichtlich des Sichtungsablaufs sowie im Zusammenauftreten mehrerer anomaler Merkmale (äußere Erscheinung, mehrmaliges Stillstehen, zeitweise Unsichtbarkeit, Form- und Oberflächenveränderung etc.), die auch unter extremen Sichtungsbedingungen nicht bei herkömmlichen Flugobjekten auftreten, muss das beobachtete Objekt als im engeren Sinne unidentifiziert klassifiziert werden. Qualität und Quantität der anomalen Merkmale könnten bei herkömmlichen Fluggeräten streng genommen sogar ausgeschlossen werden, so dass eine Endklassifizierung als GOOD UFO (nach HENDRY) mit der Tendenz zur Höchstklassifizierung BEST UFO (nach HENDRY) als gerechtfertigt angesehen wird.

Natale Guido Cincinnati M.A.

Hinweis

Das Buch aus dem letzten Preisrätsel zu der Rezension von Nick Redfern: »*Das Blut der Aliens*« gewann Dr. Carsten Schimansky. Herzlichen Glückwunsch! GEP e.V.



Für Mitglieder liegt diesem **juf** der GEP-Insider Nr. 105 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- Inside GEP: »Amtshilfe« für Vicente-Juan Ballester Olmos

»Merkwürdiges Objekt« am Silvesterhimmel fotografiert

FALLNUMMER: 20171231 B
 DATUM: 31.12.2017
 UHRZEIT: 23.59 Uhr MEZ (22.59 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 45772 Marl
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Uwe R.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Drohne
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 3.1.2018 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Während des Silvesterfeuerwerks ist dem Zeugen *»ein merkwürdiges Objekt am Himmel aufgefallen«*, das er mit seinem Handy gefilmt hat. Das schwach leuchtende Objekt hätte *»mehrfach und zu schnell die Position nach oben gewechselt«*.

In seiner Meldung an uns wies er darauf hin, dass es *»weder ein Flugzeug, Hubschrauber noch ein Ballon«* war und es *»mehrfach und zu schnell die Position nach oben gewechselt«* hätte.

Diskussion und Beurteilung

Das Objekt weist im optischen Erscheinungsbild und dynamischen Verhalten keine anomalen Merkmale auf, so dass eine UFO-Klassifizierung nicht gerechtfertigt ist.

Unserer Einschätzung und Erfahrung nach wird es sich bei dem gefilmten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Drohne (Quadro-/Multicopter) gehandelt haben, die inzwischen oftmals für Videoaufnahmen des Silvesterfeuerwerks eingesetzt werden. Entgegen den sonst üblichen Dauerbewegungen einer Drohne macht es Sinn, das Feuerwerk



Einzelbild aus dem Video

eher aus einer stationären Position aufzunehmen. Deshalb bewegen sich die zu diesem Zweck eingesetzten Drohnen zeitweise kaum oder gar nicht. Ein Positionswechsel erfolgt dann für Feuerwerkaufnahmen aus einer anderen Perspektive. Da die geschilderten und auf Video aufgenommenen Eigenschaften des Objekts in der vorliegenden Meldung grundsätzlich mit der Arbeitshypothese einer solchen Drohne am Silvesterhimmel vereinbar sind, ergibt sich aus unserer Sicht somit kein UFO i. e. S.

Hans-Werner Peiniger



Was über UFOs erwiesen ist:

Zwei Sichtweisen

Teil 1 – Vicente-Juan Ballester Olmos

Übersetzer: Danny Ammon

Im Juni 2017 lag die erste moderne UFO-Sichtung des US-amerikanischen Fliegers Kenneth Arnold 70 Jahre zurück. Die beiden langjährig aktiven und international bekannten UFO-Forscher Vicente-Juan Ballester Olmos und Thomas Eddie Bullard haben das Jubiläum zum Anlass genommen, Resümée zu ziehen und ihre gewonnen Erkenntnisse in den beiden vorliegenden Essays zusammenzufassen. Auch wenn der Zuspruch von UFO-Forschern weltweit groß war¹ – ihr Ergebnis ist sehr ernüchternd, jedoch ebenso eine wichtige Mahnung an UFO-Forscher, die Qualität ihrer Arbeit und ihre Grundposition stets kritisch zu hinterfragen und zu diskutieren.

Teil 1 – Vicente-Juan Ballester Olmos

Es ist nun genau 70 Jahre her, dass der erste Bericht über »fliegende Untertassen« die Gesellschaft in den USA gleichsam begeistert und erschüttert hat. Es war die Sichtung durch Kenneth Arnold am 24. Juni 1947. Sie stand auch am Beginn eines Phänomens, das UFO-Forscher später »Welle« nennen würden, eine riesige Lawine von UFO-Sichtungsberichten in allen Zeitungen des Landes. Es war eine kurzlebige Welle, da sich innerhalb von nur drei Wochen eine scharfe Gauß'sche Kurve entwickelte: Nach der Presseberichterstattung der ersten Sichtung entzündete sich das Interesse der Medien, erreichte einen Sättigungspunkt und ging dann rasch wieder zurück. Diese Nachwirkungen lösten zwei wichtige Entwicklungen aus: (1) Die Geschichten über UFOs wurden weltweit verbreitet und das Thema entwickelte in jedem Land ein Eigenleben,

und (2) die Luftwaffe der USA, die Army Air Force (später US Air Force) ging auf das Thema ein und begann, die Berichte von fliegenden Untertassen (später unidentifizierte Flugobjekte oder UFOs) zu untersuchen.

Sieben Dekaden UFO-Geschichte haben uns dann zahllose Fakten und Geschichten, Aktionen und Reaktionen, militärische und zivile Initiativen, Kongress- und Parlamentsanhörungen, Symposien, Erklärungen von Wissenschaftlern und Laienforschern sowie unzählige UFO-Darstellungen in Medien, Kino, Fernsehen, Verlagswesen, Werbung und damit tägliche Bombardierungen und thematischen Einfluss auf die Gesellschaft geliefert. Ganz zu schweigen von den Millionen von Berichten über UFOs selbst sowie die Reaktionen auf diese, die die Öffentlichkeit erreicht haben. Nicht zu vernachlässigen ist auch der große Effekt, der von Tausenden von UFO-Befürwortern auf der ganzen Welt ausgelöst wird – Menschen, die James Carion, Ex-Vorstand von MUFON, der weltweit führenden UFO-Organisation, bezeichnet hat

¹ vgl. fotocat.blogspot.de/2017_08_25_archive.html

als »selbsternannte Ermittler oder investigative Journalisten, deren Arbeitsweise dafür sorgt, das Geheimnis zu bewahren, nicht es zu lösen«. Aus europäischer Sicht kann diese Diagnose nur geteilt werden.

Früher betrachteten die Menschen seltsame Phänomene am Himmel als Anzeichen, Vorzeichen oder Wunder, die religiös oder folkloristisch verstanden wurden. Nur in seltenen Fällen wurden solche Sehenswürdigkeiten im Mittelalter von einem gelehrten Mönch, später von einem Naturforscher oder Wissenschaftler berichtet und aufgezeichnet, heute geschieht dies jedoch vielfach in den Medien.

Seit dem 19. Jahrhundert haben Literatur und Presse, aber auch Kino und Fernsehen dazu beigetragen, auf Fiktionen basierende Erwartungen in den Köpfen der Menschen zu verankern. Diese Science-Fiction-Szenarien wirken sich katastrophal auf Augenzeugen aus – sie reduzieren ihr kritisches Urteilsvermögen und behindern eine sachliche, rationale Einschätzung eines beobachteten Ereignisses. Dieses Problem befällt selbst »Elite-Zeugen« wie Piloten, Militärangehörige oder Wissenschaftler, denn auch die meisten von deren Berichten können, wie die Erfahrung zeigt, letztendlich mit konventionellen Ursachen erklärt werden, und zwar der gleiche überwiegende Anteil wie bei Berichten von Laien.

Genauere Untersuchungen von UFO-Sichtungsberichten, insbesondere solcher mit höherer »Strangeness« oder z.B. Untersuchungen von Bildaufnahmen, zeigen, dass jeder Fall hochgradig individuell (einzigartig und exklusiv) ist. Es gibt keine zwei Vorkommnisse, die gleichartig sind, so wie es keine zwei UFO-Fotografien gibt, die vollkommen gleich sind. Abgesehen von einer allgemeinen Ähnlichkeit aufgrund bekannter Symbole aus dem kollektiven Vorstellungs-

vermögen sind die Form, Dimensionen und Bewegungsverhalten eines jeden Objekts oder die Körperformen und das Verhalten eines jeden Insassen verschieden. Es ist wie ein Theater des Absurden. Die Inhalte dieser Berichte wirken eher wie das Ergebnis einer jeweils eigenen schöpferischen Fantasie.

Und so kann UFO-Fall für UFO-Fall, sofern ordnungsgemäß dokumentiert und analysiert, in seinem Wert annulliert oder stark herabgestuft werden. Praktisch an jedem Tag, der vergeht, hören wir von einem weiteren klassischen UFO-Fall, der lange Zeit als mysteriös und unerklärt galt, nun jedoch erforscht und für gewöhnlich und konventionell befunden wurde.

Als Beispiel eine der jüngsten Untersuchungen: Seit Jahren loben westliche UFO-Forscher das Dossier von Gindilis, Menkow & Petrowskaja (Akademie der Wissenschaften der UdSSR) aus dem Jahr 1979, in dem die Autoren eine Sammlung von ungeklärten UFO-Fällen aus Russland besprechen, die hauptsächlich auf einer Sichtungswelle von 1967 beruhen. UFOs sind schließlich keine rein US-amerikanische Erfindung! Doch die Untersuchungen von Dr. Julii Platow und vor kurzem die Arbeiten von Jim Oberg haben die Zuverlässigkeit der sowjetischen Forschung völlig in Frage gestellt und gezeigt, dass die meisten Sichtungen von 1967 auf die Raumfahrtaktivitäten des russischen Militärs (Fractional Orbital Bombardment System, FOBS) zurückgehen. Ein weiterer fehlgeschlagener »wissenschaftlicher Beweis«.

Moderne Bildgebungssysteme an Bord von Militärflugzeugen existieren heute in einer solch großen Anzahl, dass man erwarten könnte, dass UFOs häufig aufgenommen werden, wenn sie in der Atmosphäre mit der Regelmäßigkeit erscheinen, die manche Berichte vermuten lassen.

Die Wahrheit ist jedoch, dass Messungen

von irgendetwas Außergewöhnlichem oder Einzigartigem, die mit solch mächtigen Mitteln aufgenommen wurden, extrem schlechte Belege oder gar nicht vorhanden sind:

Beispielsweise wurden die jüngsten, wichtigsten Fälle von Luftbildaufnahmen mit Infrarot-Videotechnik (2004 Campeche, Mexiko, 2013 Aguadilla, Puerto Rico und 2014 Navidad, Chile) als irdische und triviale Ursachen wie brennende Ölquellen, höchstwahrscheinlich ein Ballon und Flugzeug-Kondensstreifen identifiziert.

In den 1950-er Jahren wurden erstmals klassische UFO-Organisationen gegründet, die Jahrzehnte später wieder aufgelöst wurden, ohne ihr Hauptziel erreicht zu haben – beweisen zu können, dass es fliegende Untertassen gibt. Es wurde nichts Außergewöhnliches oder Überzeugendes ermittelt, lediglich Tausende von »UFO-Zeitschriften« voller Geschichten und viele Schränke mit unzähligen Aktenordnern, die im Laufe der Zeit vergilben sollten.

Heutzutage können private Zentren, die sich der Erforschung von UFOs widmen, an einer Hand abgezählt werden. Eine von der Gesundheitsbehörde finanzierte Organisation, die in Schweden gegründet wurde², widmet sich hauptsächlich der Bewahrung von UFO-Archiven im Bewusstsein der zunehmenden Zahl von ausscheidenden Ufologen, zurückgelassenen Dateien und aufgelösten Organisationen.

In den Vereinigten Staaten wurde im Jahr 2000 eine neue, wissenschaftlich orientierte Organisation gegründet, unter der Prämisse dass, wenn UFOs in die Atmosphäre eindringen, dies zu einer Gefährdung der Flugsi-

cherheit führen könnte³. In seinem Rücktrittsschreiben vom Januar 2017 stellte der wissenschaftliche Direktor fest, dass keine derartige Gefährdung festgestellt worden sei. Diese Schlussfolgerung ist zu erwarten, wenn sich gar keine physischen UFOs den Luftraum mit unseren Flugzeugen teilen.

Kein Spezialist aus irgendeiner wissenschaftlichen Disziplin wird verstehen, wenn es tatsächlich Beweise für die Realität von Besuchern aus dem Weltraum gibt, warum diese der Welt noch nicht formell und öffentlich präsentiert wurden. Weder Artikel in UFO-Zeitschriften noch Dokumentationen auf TV-Sendern sind hier hilfreich. Es wird dann geäußert, dass die Normalwissenschaft solche Themen niemals akzeptieren wird. Doch das ist falsch. Die Wissenschaft ist immer auf der Suche nach neuen Erkenntnissen. Im Falle der UFOs ist das Argument sogar noch trügerischer, denn die gesellschaftliche Relevanz – wenn echte UFOs existent wären – ist weitaus größer als etwa die Entdeckung des Higgs-Bosons oder des neuesten Stammes am Amazonas. Objekte, die schwerer als Luft sind, fliegen nicht, Menschen können nicht zum Mond reisen, Steine fallen nicht vom Himmel – das sind einige der vielen einstmals weitverbreiteten Überzeugungen, die durch wissenschaftliche und technologische Fortschritte oder durch empirische Beweise als falsch erwiesen wurden. Der Mechanismus der Selbstkorrektur ist etwas, das der Wissenschaft inhärent ist. Wenn es echte Beweise dafür gäbe, dass

² gemeint ist die Organisation »Archives for the Unexplained (AFU)«, vgl. www.afu.se (Anm. d. Übers.)

³ gemeint ist die Organisation »National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena (NARCAP)« mit ihrem ehemaligen wissenschaftlichen Direktor Dr. Richard F. Haines. NARCAP wird derzeit unter der Leitung des Mitbegründers Ted Roe weitergeführt. (Anm. d. Übers.)

UFOs einen außerirdischen Ursprung haben, würde das vollkommen akzeptiert werden. Im Gegensatz zu oft wiederholten anderslautenden Meinungen ist die Öffentlichkeit auch längst auf dieses Szenario vorbereitet.

Aber Daten über UFOs werden nur von UFO-Forschern selbst genutzt. Analysen, die scheinbar ungewöhnliche Entdeckungen bestätigen (anomale Fotos, biologische Effekte des Bodens oder an pflanzlichem Gewebe, elektromagnetische Störungen von Geräten, was auch immer), werden fast immer von UFO-Befürwortern durchgeführt, und zwar oft unabhängig davon, ob sie über entsprechende Erfahrungen verfügen oder akademische Abschlüsse besitzen. Scheinbar erstaunliche Ergebnisse werden nicht für Peer-Review-Fachzeitschriften eingereicht, und die seltenen Ausnahmen davon erzeugen kein positives Feedback. Erst eine eingehende Untersuchung kann in Zukunft zeigen, wie viel falsche und schlechte Wissenschaft von etablierten Physikern, Ingenieuren und anderen Pro-UFO-Wissenschaftlern abgezeichnet wurde.

Auf der anderen Seite sind in akademischen Zeitschriften solche Artikel leichter zu finden, die Modelle vorstellen, mit denen man Typen extremer UFO-Erfahrungen erklären kann, wie z. B. Entführungserfahrungen, die als Folgen psychologischer Verwirrung wie bei Schlaf lähmung, Phantasieanfälligkeit oder psychischen Störungen postuliert werden. Bei diesem speziellen Typus von Berichten, die eindeutig durch veröffentlichte Bücher und Fernsehprogramme induziert wurden, zeigt sich paradoxerweise, dass der größte Förderer einer physischen Realität von Entführungen durch Außerirdische ausgerechnet ein Harvard-Psychiater war! Das ist eine der zahlreichen Extravaganzen, die man bei der Erforschung von UFOs antreffen

kann. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass tief verwurzelte, extreme Überzeugungen in allen Köpfen Wurzeln schlagen. Leider finden wir sie auch in der Wissenschaft, nicht nur in der Politik oder Religion.

Die UFO-Forschung selbst zeigt nicht nur keinerlei Fortschritte, sie ist sogar ein Teufelskreis. Heutzutage sehen wir Nachrichten über UFOs im Internet, garniert mit den gleichen alten Bildern von Linsenreflexionen oder Flugzeug-Kondensstreifen, die schon in den 1950-er Jahren ungewöhnlich wirkten. Da es keine akademischen oder autoritativen Kriterien gibt, die allgemein anerkannt sind, und keine eindeutigen Beweise, die als Gewissheit existieren, wiederholen sich die Fehler der Vergangenheit immer wieder. Die UFO-Forschung befindet sich in einer Endlosschleife. Jüngst habe ich über IFF-Signale (Identification Friend or Foe, Identifikation ob Freund oder Feind) gelesen, die in den 1950-er und 1960-er Jahren von unbekanntem Flugverkehr aufgezeichnet wurden und jetzt als Belege für echte UFOs angesehen werden. Wenn ein »UFO« auf eine IFF-Abfrage reagiert hat, selbst verschlüsselt, ist es meiner Meinung nach logischer zu vermuten, dass hier der Transponder eines nicht erkannten Flugzeugs ausgelöst wurde, als die Antwort einem außerirdischen Raumschiff zuzuordnen, das vermeintlich mit irdischen IFF-Systemen ausgestattet ist.

Die ETT

Die Theorie, dass fliegende Untertassen Weltraumbesucher sind, wurde sofort nach Aufkommen des Phänomens übernommen, vor allem von Buchautoren, die auf der Suche nach Sensationen waren. Es war keine Vermutung, die ein halbes Jahrhundert brauchte, um sich zu entwickeln, nachdem erst viele zuverlässige und fundierte Bewei-

se gesammelt wurden. Die im Jahre 1950 auf den Markt gebrachten Bücher verbanden die fliegenden Untertassen definitiv mit dem Weltraum. Wir sollten zurückblicken und die Qualität und das Ausmaß der »Be-weise« betrachten, die zwischen 1947 und 1949 existierten, um solche Behauptungen zu untermauern, denn bereits diese bildeten die Grundlage für die Argumentation pro außerirdischer UFOs.

Nehmen wir die authentischsten, detailliertesten und ungewöhnlichsten Sichtungsbereiche, die während der ersten drei Jahre des Phänomens der fliegenden Untertassen gesammelt wurden, und untersuchen wir sie neutral und objektiv. Das Ergebnis wird keine Begründung für die Behauptung liefern, dass UFOs von einem anderen Planeten kommen.

Aber bereits damals hatten Überzeugungen und Eindrücke, die sich aus diesen Berichten ableiten, eine lebhafte und einflussreiche Vorstellung von außerirdischen Besuchern ausgelöst. Das Fehlen von Belegen stellte kein Hindernis für die außerirdische Hypothese (ETH) dar, die besser ETT zu nennen ist, denn für die Befürworter diente die Idee nicht als Arbeitshypothese, sondern als eine etablierte Theorie und wurde von allen führenden UFO-Forschern der damaligen Zeit als selbstverständlich angesehen. Die Theorie hat sich bereits vor den UFO-Landungsfällen und Begegnungen mit Insassen, vor all den Fotografien und Filmmaterialien, vor vielen Vorfällen mit Militär und Piloten, vor allem, was die Bildsprache des UFO-Phänomens, wie wir es kennen, geprägt hat, als allgemein akzeptierte Tatsache etabliert. Die ETT ging den meisten Ereignissen voraus, die heute als Beweis dafür angeführt wurden, dass die Theorie wahr ist (z.B. die Landungen von 1954 in Frankreich, der weltweite Sichtungsanstieg 1965,

die Humanoiden-Welle in den USA 1973 und mehr). Diese nachfolgenden Vorkommnisse könnten wirklich auf einen außerirdischen Ursprung für UFO-Berichte deuten, **wenn** sie wahr sind. Aber all diese traten erst viele Jahre nach dem Entstehen der ETT auf.

Wir stehen hier also vor einer interessanten Situation: Eine Idee, die weitgehend auf schlecht untersuchten Ereignissen basiert und von der fruchtbaren Fantasie sensationsbegeisterter Autoren geprägt wurde, schuf schließlich ein »echtes« Phänomen, das seine Beobachtungsinhalte aus den früheren, kaum belegkräftigen Erzählungen bezieht. Wie ist das möglich? Möglich wurde dies durch die Verbindung von einem unaufhörlichen Fluss immer neuer, immer seltsamerer und absurderer UFO-Erfahrungen und dem Treibstoff aus Zeitschriften und Büchern, Kinofilmen, Fernsehfilmen und Dokumentationen. Wenn eine Überzeugung erst einmal etabliert ist, kommen unterstützende Beobachtungen stetig nach, und eine neu entstandene Legende wächst und reift.

Der Mythos entwickelte sich in den verschiedenen Ländern unterschiedlich, entsprechend ihrer jeweiligen kulturellen Eigenheiten. Eine der Nationen, in denen die Auswirkungen des UFO-Phänomens größer und ungewöhnlicher waren, ist Brasilien. Die Anzahl der UFO-Landeberichte ist hier unglaublich hoch, die Berichte über humanoide Wesen, die mit diesen Landungen in Verbindung gebracht werden (mit der größtmöglichen Vielfalt an Morphologien, von Zwergen bis zu Riesen, einschließlich einäugiger Monster), sind unzählbar. Im Jahr 2009 veröffentlichte der brasilianische Historiker Rodolpho Gauthier seine Bachelorarbeit, die für die Entstehung der Idee, dass Außerirdische die Erde an Bord von fliegenden Untertassen besuchen, »eine Kombination aus Sensationsjournalismus, Angst vor ei-

nem Atomkonflikt und Faszination für die Erforschung des Weltraums« verantwortlich macht.

Ich bin davon überzeugt, dass ähnliche Forschungsarbeiten in weiteren Ländern die Trends, Einflüsse und Motivationsfaktoren aufdecken werden, die den Glauben an fliegende Untertassen als Fahrzeuge aus anderen Welten festigen. Man wird feststellen, dass diese mediengetriebenen Überzeugungen in vielen Ländern bereits vor den lokal aufgetretenen UFO-Wellen bestanden, die anschließend als Beispiele für UFO-Erscheinungen angeführt wurden. In gleicher Weise müssen US-amerikanische Historiker eingehend den Einfluss und die Bedeutung untersuchen, die Persönlichkeiten wie Ray Palmer oder Kenneth Arnold selbst, die Science-Fiction-Blätter ihrer Epoche und Zeitschriften wie FATE auf die Erfindung fliegender Untertassen und UFOs sowie die Bereitschaft, deren enge Verbindung mit der ETT zu akzeptieren, hatten.

Das Entscheidende dabei ist, dass die Idee interplanetarer UFOs dem Mythos vorausgeht. Obwohl es fraglich ist, ob Kenneth Arnolds Sichtung für immer ein Rätsel bleibt oder sich wie vorgeschlagen als eine Formation von Pelikanen erweist, so ist doch sicher, dass die mit der Beobachtung verbundene Publizität den darauffolgenden Irrsinn ausgelöst hat. Und die Leute begannen Hunderte von »Scheiben« zu melden, sobald der populäre Name »fliegende Untertasse« in diesem Zusammenhang geprägt war, obwohl es nicht sicher ist, dass diese Form überhaupt genau das widerspiegelt, was Arnold beobachtet hatte.

Der populären und vielbeachteten Extraterrestrischen Theorie steht die realistische Position der Skeptiker gegenüber, »alles lässt sich konventionell erklären«. Es wurden auch weitere ungewöhnliche Theorien

wie Zeitreisende, böse Mächte oder UFOs als Kontrollsystem vorgeschlagen. Dies alles sind pure, unbelegte und auch unbelegbare Spekulationen, von blankem Irrsinn über rhetorisch Ausgefeiltes bis zu atemberaubend Fantasiévullem. Aber meiner bescheidenen Meinung nach sind sie letztlich nichts weiter als Schrifttum.

Es besteht überdies ein eklatanter Widerspruch zwischen der angeblichen Verborgenheit oder Nicht-Kontakt-Politik der Aliens, die von einigen UFO-Theoretikern postuliert wird, und ihrem ausgeprägt exhibitionistischen Charakter, wenn sie des Nachts ihre Präsenz mit all ihren Leuchterscheinungen zur Schau stellen! Es sei denn, es handelt sich einfach nur um astronomische Körper, Boliden, Flugzeuge, Höhenballone, Wiedereintritte, Raketenabschüsse und dergleichen – eben Objekte, die besser am Abend und in der Nacht zu beobachten sind, wie die Statistik zeigt.

Verschiedene Haltungen

Zwischen skeptischen Forschern und radikalen Gläubigen gibt es verschiedene Abstufungen bei UFO-Ermittlern, die Positionen von leichter Skepsis einnehmen bis hin zu einer festen »Nuts- $\hat{a}$ -Bolts«⁴-Überzeugung. Erstere müssen in der Regel abfällige Namen wie »Pelikanisten«⁵, Debunker, Betrüger und

4 »Nuts $\hat{a}$ Bolts« (engl. Muttern und Schrauben) bezeichnet im Englischen etwas abfällig die Überzeugung, dass hinter ungeklärten UFO-Fällen tatsächliche außerirdische Besucher in Raumfahrzeugen stecken, die nach (ggf. noch unbekannten) physikalischen Prinzipien arbeiten. (Anm. d. Übers.)

5 basierend auf der skeptischen Erklärungshypothese der Sichtung Kenneth Arnolds mit einem Pelikanschwarm (Anm. d. Übers.)

Schlimmeres ertragen; letztere haben eine nachhaltige Tendenz zur Leichtgläubigkeit. Aber es sind sich alle in der Öffentlichkeit einig, dass es sich bei den meisten Sichtungsberichten um Fehleinschätzungen und phänomenologisch Unverwertbares handelt. Typischerweise versuchen Befürworter jedoch zu behaupten, dass unter den Fällen, die sie selbst untersucht oder katalogisiert haben, mehr ungeklärte UFOs sind: Wenn allgemein mehr als 90% der Meldungen UFOs sind, so sinkt dieser Prozentsatz drastisch, wenn es um ihre eigenen Lieblingsfälle geht. Irgendwie trifft hier die Formulierung von Mark Twain zu: »Man kann sich nicht auf seine Augen verlassen, wenn die Phantasie den Blickpunkt verwischt.«

Sie können sich nun in ufologischen Akademismus hüllen und behaupten, dass Sie in Ihrer Forschung nicht nach Außerirdischen suchen, sondern nach einem neuen atmosphärischen Phänomen, einer optischen Anomalie usw., aber was sie in Wirklichkeit verteidigen, sind doch die traditionellen Fotografien fliegender Scheiben, altmodisch wirkende Landeberichte oder den Irrsinn der Alien-Entführungen. Vor manchen Zuhörern verbergen Sie Ihre wahren Überzeugungen, um wissenschaftlich zu erscheinen (Sie mögen ja selbst Wissenschaftler sein!), verabscheuen den Begriff UFO und verwenden UAP (oder andere Varianten), aber hinter diesen Ausweichmanövern verbirgt sich doch die Überzeugung, dass UFOs nichts Geringeres als Besucher aus dem Weltraum sind. Das erklärt die harten Angriffe, die Sie erhalten, nachdem Sie für einen berühmten UFO-Fall eine konventionelle Erklärung entdeckt haben. Ihr Ansehen in der UFO-Forschung bricht zusammen. Und das tut weh. Es gibt nichts Frustrierenderes, als zu erkennen, dass Sie Ihr Leben lang einer Illusion oder Täuschung angehangen haben.

Immer und immer wieder erhält ein scheinbar wasserdichter UFO-Fall ein Leck und sinkt doch noch. Selbst Fälle, die großen Ruhm erlangten und die es erforderten, in ganzen Büchern beschrieben zu werden, enden in solch einem unrühmlichen Finale. Selbst die eindrucksvollsten Berichte werden eines Tages als unglaublich, gar unplausibel erkannt. Doch schon bald ersetzt der Befürworter die erlebte Enttäuschung mit einer nagelneuen, diesmal sicher unlösbaren »Unbekannten«. Und so dreht sich das Karussell weiter. Der Befürworter gibt niemals auf.

Die Regierung

In den USA hat die Luftwaffe (US Air Force) die Geheimhaltung von etwa 15.000 UFO-Fällen aufgehoben, was etwa 150.000 Seiten entspricht, und die US-Regierung hat über die Verteidigungsministerien, den Staat und die Armee sowie CIA, DIA, NSA und FBI-Agenturen ca. 12.000 zusätzliche Seiten mit Dokumenten im Zusammenhang mit UFOs veröffentlicht. Dennoch konnten weder die Luftwaffe, noch die Regierung, noch die Geheimdienste noch die Universitäten aus Tausenden von UFO-Sichtsberichten irgendwelche Lehren ziehen. Nichts in der Art von »Reverse Engineering«, um die Weltraumforschung oder die Waffenindustrie voranschreiten zu lassen. Reine Inkompetenz? Ahnte niemand, dass sie eine Goldmine mit bemerkenswertem Potenzial zur Förderung von Wissenschaft und Technologie vor sich hatten? Haben alle diese Gelegenheit bewusst verstreichen lassen?

Angesichts dieser enormen Aktenfreigabe erscheint die spekulative Behauptung, dass es in geheimen Tresoren der US-Regierung noch versteckte Informationen gibt, recht fragwürdig. Nachdem alle Ressourcen für Beweise nur Unscheinbares erbracht ha-

ben, greifen einige auf die Annahme zurück, dass der Heilige Gral des UFO-Beweises in noch unveröffentlichten Berichten verborgen wird, obwohl solche Dokumente – sofern sie überhaupt existieren – wahrscheinlich aufgrund von Problemen, die die nationale Sicherheit betreffen, auf Eis gelegt worden sind, und nicht, um Geheimnisse über Außerirdische vorzuenthalten.

Viele andere Länder haben ihre eigenen Sammlungen an UFO-Sichtungsberichten und ihre Luftstreitkräfte waren auch an der Auswertung der dem Militär gemeldeten Fälle beteiligt. Die meisten Regierungen haben ihre UFO-Archive freigegeben und veröffentlicht: Großbritannien, Australien, Kanada, Schweden, Brasilien, Italien, Neuseeland, Spanien, Norwegen, Dänemark, Finnland (und die Aufzählung könnte noch weitergehen) haben ca. 100.000 Seiten an UFO-Dokumenten, die über 25.000 UFO-Berichte enthalten, öffentlich zugänglich gemacht. Regierungen mit einer internen, offiziellen Einheit zur Untersuchung dieses Problems, wie z.B. Großbritannien, haben in den letzten Jahren diese geschlossen. Alle haben ihre Archive veröffentlicht und kundgetan, dass die gesammelten Fälle kein Risiko für die innere Sicherheit oder die Luftsicherheit darstellten und dass bei ihrer Prüfung keine wissenschaftlichen Erkenntnisse gewonnen werden konnten.

Die Situation in der damaligen UdSSR und dem heutigen Russland sowie in der Ukraine ist weniger öffentlich, aber genauso wichtig: In den letzten Jahren hat ein Forscherteam, das hauptsächlich aus M. Gershtein, I. Kalytyuk, S. Petrov und A. Bilyk besteht, Zugang zu über 3.000 UFO-Berichten der Akademie der Wissenschaften und anderer Regierungsinstitutionen erhalten. Weitere 2.500 Fälle sollen in den kommenden zwei Jahren freigegeben werden.

In Europa unterhält derzeit nur Frankreich noch ein staatliches UFO-Programm, das 1977 begonnen wurde und unter der französischen Raumfahrtagentur CNES durchgeführt wird. Seit 2007 hat GEIPAN über 2.500 Sichtsungsberichte (ca. 50.000 Seiten) online veröffentlicht. Der Grund, warum Frankreich weiterhin im UFO-Geschäft tätig ist (sorry, unidentifizierte Luft- und Raumfahrt-Phänomene, PAN in der französischen Abkürzung), hat viel mit dem langjährigen Interesse von hochrangigen Beamten und etablierten Wissenschaftlern an der Sache zu tun, wahrscheinlich beeinflusst von Denkern der Statur eines Aimé Michel. GEIPAN gibt an, dass ca. 2% der in den letzten 10 Jahren gesammelten Fälle unidentifiziert blieben. Es gibt jedoch keine Anzeichen für einen gegenwärtigen oder absehbaren Gewinn an theoretischen oder technologischen Erkenntnissen aus den Daten der UFO-Untersuchungen.

Einige wenige lateinamerikanische Länder (Argentinien, Chile, Peru, Ecuador und Uruguay) führen mit niedrigem Budget versehene, bescheidene UFO-Studien durch, um die Sichtungen über offizielle Kanäle zu überwachen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um eine politische Antwort auf die Forderungen der Bürger nach mehr Transparenz, und mir ist aufgefallen, dass in manchen Fällen auch im militärischen Umfeld, wenn die UFO-Frage in Angriff genommen wird, ein Wille zum Glauben oder ein allzu leichtgläubiger Ansatz deutlich wird.

Der Standpunkt einiger UFO-Forscher und Autoren, dass die US-Regierung revolutionäre Geheimnisse (entweder Informationen oder »Hardware«) über den Ursprung der UFOs verbirgt, ist praktisch zeitgleich mit dem Beginn von Projekt Blue Book oder seinen Vorgängern entstanden. Allerdings liegen inzwischen Jahrzehnte und verschiedene Regierungen hinter uns, jede mit jeweils

eigener Agenda, aber keine hat je zugegeben oder auch nur angedeutet, dass sie solche Geheimnisse besitzen. Auf der anderen Seite enthielten wiederholt offizielle Erklärungen (z.B. die aus dem Weißen Haus vom 6. November 2011) die Information, dass »die US-Regierung keine Beweise dafür hat, dass eine außerirdische Präsenz irgendein Mitglied der Menschheit kontaktiert hat. Darüber hinaus gibt es keine glaubwürdigen Informationen, die darauf hindeuten, dass Beweise vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen werden.« Zweifellos sind die Vereinigten Staaten eine große Macht im Zusammenspiel der Nationen, aber der Gedanke, dass sie die einzige Quelle für das Wissen über eine fremde Technologie sei, die unseren Planeten erreicht hat, ist nationalistischer Wahnsinn.

Epistemologische Fragen

Aus wissenschaftstheoretischer Sicht ist die UFO-Forschung ein eigenartiges Fachgebiet, beginnend mit ihrem Studienobjekt, das negativ definiert ist, d.h. man sammelt, was wir nicht identifizieren können. Das bedeutet, dass es unendlich viele Studienobjekte gibt. Mangels einer positiven Definition und aus anderen Gründen gibt es keinerlei Möglichkeit, UFOs in Experimenten zu replizieren. Statistik, die ein Schlüsselmedium ist, um Experimente zu wiederholen, ist hier nutzlos, da der Inhalt der »Proben« je nach Sammler unterschiedlich ist. Anomalien spielen in der Wissenschaft zwar eine wichtige Rolle, zum Beispiel die anomale Präzession des Merkur-Perihelions, die zur Etablierung der Relativitätstheorie beitrug. Dazu ist es jedoch notwendig, Konstanten in den Daten zu finden, und UFO-Phänomene sind frei von Konstanten. Wissenschaftliche Theorien sind außerdem prädiktiv, aber was sagt die UFO-Theorie eigentlich voraus?

Welche Experimente können wir unternehmen, um die Theorie zu widerlegen oder zu bestätigen? Eine Hypothese muss falsifizierbar sein. Die ETT kann aber gar nicht widerlegbar sein... es sei denn, eine fliegende Untertasse landet auf dem Rasen des Weißen Hauses.

Wir alle kennen »Erfahrungen«, die nicht zufriedenstellend erklärt werden können. Wie bei den Extremen einer Normalverteilung wird es immer einen Rest scheinbarer Anomalien geben: Sie zeigen die Grenzen der visuellen Wahrnehmung, die Grenzen unserer Fähigkeiten, einen gewissen Spielraum für Beurteilungsfehler, einen Mangel an Daten, ja sogar unsere eigenen Vorurteile. Aber in keiner Weise formen diese Ereignisse ein kongruentes Phänomen, das auf eine neue Klasse von physischen Entitäten verweist, die sich der heutigen Wissenschaft widersetzt. Und erst recht legen sie keine Manifestation einer Intelligenz an Bord von Fahrzeugen nahe, die das Universum durchquert haben.

Meine Vermutung für das kleine Überbleibsel von ungeklärten Fällen ist, dass sich Erklärungen mittels Disziplinen wie Augenzeugen-Psychologie oder Atmosphärenphysik finden lassen. Und ich glaube, wenn diese Lösungen kommen, werden sie in der internationalen wissenschaftlichen Welt garantiert keine Erschütterung hervorrufen.

Ohne genaue Daten kann keine wirkliche Untersuchung vorgenommen werden. Es ist dafür wichtig, dass die visuelle Wahrnehmung der Zeugen nicht verfälscht wurde, aber das ist oft kaum zu erreichen. Ich bin überzeugt, dass viele Unbekannte bereits aus dieser Art von Verfälschungen resultieren. Sie produziert wahrscheinlich den größten Teil des Residuums, das typischerweise als ungeklärter Kern des »authentischen« UFO-Phänomens beschworen

wird. Aber tatsächlich sind die statistischen »Eigenschaften« vermeintlich echter UFOs ununterscheidbar von jenen Eigenschaften, die sich aus IFO-Berichten ergeben, und dieses Dilemma erscheint auch bei scheinbaren Ähnlichkeiten in der narrativen Struktur von Nahbegegnungen, Landungen und Humanoiden-Erzählungen. Selbst vermeintliche psychologische oder physiologische Effekte, mechanische oder elektrische Effekte sind sich ähnlich, wenn man »wahre« UFOs und geklärte IFOs vergleicht. Diese Ununterscheidbarkeit zwischen anomalen und konventionellen Ereignissen legt nahe, dass beide den gleichen Ursprung haben: UFOs kommen aus dem inneren Raum.

In Jahrzehnten der Untersuchung von UFO-Sichtungsberichten und deren Erklärung bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass selbst die besten, scheinbar irreduziblen Fälle, auf denen die ETT und das UFO-Rätsel beruhen, wie Trugbilder sind, die dem Phänomen einen Anschein verleihen, aber keine Substanz, um diesen Anschein zu belegen. Ja, es gibt anscheinend echte, ungewöhnliche Berichte, aber auch diese sind nicht unangreifbar. Praktisch jeder größere UFO-Fall, der von den Gläubigen als unerklärlich verteidigt wird, hat eine plausible Gegenerklärung durch Skeptiker gefunden.

Es ist ein unerreichbares Ziel, 100% aller in Umlauf befindlichen Fälle klären zu wollen. Es wird immer ungeklärte Ereignisse geben, aber das bedeutet nicht, dass sie unerklärbar sind. Wir werden immer schlechte Eingangsdaten haben. Es wird immer Menschen geben, die bereit sind, uns zu täuschen. Es wird immer eine falsche Analyse oder voreingenommene Interpretationen solcher Beobachtungen geben. Was sollen ungeklärte Fälle uns aufzeigen? Man kann keine Hypothese aufstellen, die eine konkrete Erklärung für etwas liefert, nur auf

der Grundlage von Unbekannten und Ereignissen, die man nicht erklären kann (d.h., die eben keine Erklärung haben). Nur die Sammlung einer kohärenten, gut untersuchten, mehrfach bezeugten Anzahl von physischen Beobachtungen kann die Grundlage einer Hypothese sein. Ein Signal, selbst ein schwaches, innerhalb des zufälligen Rauschens. Niemals aber eine Myriade flüchtiger, heterogener visueller oder instrumenteller Beobachtungen, was alle vorhandenen UFO-Sichtungsberichte, die uns vorliegen, sind. Und erst recht vermögen sie nicht den Inhalt der ETT aufrecht zu erhalten, der für die UFO-Befürworter seit der Geburt des Phänomens das erwünschte Endresultat darstellt.

Können Sie sich die Millionen Arbeitsstunden vorstellen, die in den letzten sieben Jahrzehnten für die UFO-Forschung weltweit aufgewendet wurden? Noch nie hat so viel Arbeit in einem Forschungsgebiet (von Parapsychologie und Geisterjagd mal abgesehen) so wenig erbracht. Die logische Folgerung ist: Was, wenn es kein echtes UFO-Phänomen gibt? Zumindest nicht als ein einzigartiges, homogenes Phänomen, sondern eher in Form als eine Vielzahl verschiedener Phänomene, die irrtümlich miteinander in Verbindung gebracht werden. Die Ironie daran ist, dass genau das die Kritiker seit den Anfängen des UFO-Rätsels vorgetragen haben.

Wo also sind die substanziellen Belege? Sieht es nach etwas Homogenem aus? Es zirkulieren ja verschiedene Listen der zehn besten, scheinbar unlösbaren UFO-Fälle. Sind es gut dokumentierte Vorkommnisse, die von mehreren Beobachtern erlebt wurden und die Merkmale aufweisen, die weit entfernt vom aktuellen Stand der Wissenschaft und Technologie sind? Die Wissenschaftler werden sie gerne untersuchen wollen. Redaktionen der Fachzeitschriften zu Atmosphärenphysik, zu Luft- und Raumfahrt oder zu

Weltraumforschung sind durchaus bereit, revolutionäre Entdeckungen zu veröffentlichen.

Die verbliebenen seltsam anmutenden Unbekannten sind alte Fälle und egal wie sehr man unter ihnen sortiert, kann man keinen glaubhaften Durchbruch schaffen. Viele versuchten, »Wissenschaft« im UFO-Phänomen zu finden, nur um auf unüberschaubares Kauderwelsch zu stoßen, sehr zu unserem Bedauern. Ich persönlich wünschte mehr als jeder andere, falsch zu liegen, aber alles deutet darauf hin, dass in Zukunft fliegende Untertassen und unidentifizierte Flugobjekte insgesamt als pures soziologisches Phänomen eingestuft werden. Heute haben UFO-Forscher noch immer die Möglichkeit, Wissenschaft zu betreiben, aber nur, indem sie Rohdaten von UFO-Fällen studieren und daran demonstrieren, wie eine Beobachtung, die den Sichter verwirrt, letztlich auf eine rationale Erklärung zurückzuführen ist. Wir haben allenfalls die Chance, diesen Prozess didaktisch zu nutzen, indem wir anderen beibringen, wie man die wissenschaftliche Methode auf Erfahrungen und Behauptungen anwendet, die auf den ersten Blick und sogar nach einer ersten Untersuchung noch seltsam erscheinen.

Seit langem schon suchen wir nach Konstanten, Mustern, Invarianten oder Gruppierungen in den Daten von UFO-Sichtungsfällen, die auf Intelligenz oder irgendein wiederkehrendes Gesetz hinweisen, das die Konsistenz der Fälle belegen würde. Kein Modell ließ sich jedoch aus dem Datenpool formulieren. Nichts. Anstelle hervorstechender Merkmale finden wir nur Kauderwelsch. Auf der anderen Seite wurden soziologische Mechanismen hinter der Verteilung und dem Zeitpunkt von Sichtungen nachgewiesen. Diese Tatsachen stellen mehr als nur eine kleine Unannehmlichkeit für jede Theorie dar, die signifikante Metadaten in der Masse der Fälle postuliert. Worauf diese Fakten

hinweisen, ist eine chaotische Ansammlung von Kuriositäten, die so viele Ursprünge und Naturen haben, wie die Menschen, die sie melden; ein Wirrwarr individualistischer Beobachtungen, die wenig gemeinsam haben und von Fall zu Fall jeweils nach individuellen Erklärungen verlangen.

Um die Existenz eines neuen Phänomens zu erkennen, benötigt man Ereignisse, die völlig neuartig, eindeutig, von hoher »Strangeness« sind und die ein neuartiges physikalisches Verständnis erfordern würden, objektiv in der Aufzeichnung, von Wissenschaftlern beobachtet und in den gängigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. UFO-Phänomene jedoch halten sich nicht an diese Standards.

Jeder Forscher, dessen Position sich vom Befürworter zum Agnostiker gewandelt hat, erwirbt spontan eine Art »grenzüberschreitende Perspektive«. Diese Sichtweise befreit den Geist von engen Glaubensgewohnheiten, die jedes rätselhafte Himmelsobjekt in eine UFO-Unbekannte verwandeln. Wenn Sie einmal so frei sind, über den Tellerrand der UFOs hinauszuschauen, ziehen Sie auf effiziente Weise natürliche und künstliche Ursachen als mögliche Erklärungen heran. Wenn zum Beispiel eine zuverlässige Quelle berichtet, dass ein ovales Objekt langsamer als ein Flugzeug oder ein Hubschrauber, aber schneller als ein Wetterballon über den Nachmittagshimmel fliegt, können Sie sich darauf verlassen, dass solch ein Objekt mit dieser Beschreibung zu diesem Zeitpunkt tatsächlich in dem Gebiet geflogen ist. Und Sie suchen danach und recherchieren nach herkömmlichen Erklärungen, um schließlich herauszufinden, dass ein Luftschiff genau zu den gemeldeten Merkmalen passt. Wenn man auf diese Art Untersuchungen durchführt, können Flugpläne und Flugrouten die Hypothese bestätigen oder widerlegen, aber wenn Sie sich an die Position des UFO-Be-

fürworters klammern, werden Sie von Ihren Annahmen eingegrenzt. Ihr Wunsch, zu bestätigen, dass das Objekt ein echtes UFO war, lässt Sie Ihre Augen vor anderen und wahrscheinlicheren Möglichkeiten verschließen.

Epilog

Um es ganz klar zu sagen: Das UFO-Phänomen hat nur insofern übergeordnete Bedeutung, als es aus außerirdischem Wesen, die die Erde besuchen, resultiert. Es ist diese Möglichkeit, die die ETT von Anfang an populär und überzeugend gemacht hat. Aber ich befürchte, dass 70 Jahre voller Zwischenfälle im Flugverkehr, Nahbegegnungen, Radarbilder, Fotos und Videos und andere scheinbar erstaunliche Erfahrungen nicht den Beweis dafür erbringen, dass solche Besuche stattgefunden haben. Dieses Material reicht als Beweis nicht aus. Realistischerweise werden die Menschen den Mythos der fliegenden Untertassen jedoch nicht aufgeben. Dessen Auswirkungen auf den Volksglauben und die Gesellschaft im Allgemeinen waren tiefgreifend und universell und haben alle Bildungsebenen und sozialen Schichten durchdrungen. In irgendeiner Form wird diese Mythologie ewig bestehen. Schließlich sind die bodenständigen Lösungen vergleichsweise langweilig und interessieren niemanden außer einer Handvoll Akademiker.

Gibt man eine vernünftige Zukunftsprognose ab, so ist nicht zu erwarten, dass sich die gegenwärtige soziale Wahrnehmung rund um UFO-Phänomene ändern wird. Aktive UFO-Propagandisten werden weiterhin auf Teufel komm raus die ETT durch Bücher, Radio, Fernsehen und Webseiten verteidigen, weil es dafür einen Markt gibt. Sie lassen sich nicht entmutigen und hören nicht auf Informationen aus allen Teilen der Welt über die zunehmende Zahl von Berichten, die nach der Untersuchung abgeschrieben werden,

ihren konventionellen Charakter offenbaren. Auf Herausforderungen durch Skeptiker werden sie mit Beschimpfungen, dem Recycling alter Geschichten und der Verwirrung der Szene durch unbegründete Behauptungen und Verschwörungstheorien reagieren. In der Zwischenzeit werden die Reihen der seriösen und objektiven Forscher, die noch immer die Realität eines spezifischen UFO-Phänomens unterstützen, weniger werden, denn Zeit und Mangel an Beweisen spielen gegen die Aufrechterhaltung des Glaubens, die Hoffnung auf einen Kontakt oder die Erwartung der regelmäßig vorhergesagten (und immer kläglich gescheiterten) großen Anerkennung. Andererseits ist es nicht schwer vorherzusagen, dass die kulturelle Perspektive der UFO-Phänomene von Universitätswissenschaftlern zunehmend als untersuchenswertes Thema behandelt wird, aber aus anderen Gründen als denjenigen, die UFO-Befürworter vorschlagen.

Insgesamt ist zu diesem Thema aber noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. Es stehen noch Forschungsarbeiten zu einer Reihe rätselhafter UFO-Beobachtungen an, bei denen die Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden von großer Bedeutung ist. Im Bereich der Bibliographien und Ressourcenverzeichnisse ist dokumentarisches Arbeiten erforderlich. Geschichte, Folklore, Anthropologie, Psychologie, Soziologie, Epistemologie, Biographie sind nur einige der vielen akademischen Möglichkeiten, die einen wertvollen Einblick in die Charakteristika dieses Phänomens geben können. Und wir ermutigen heutige und zukünftige Forscher, sich damit auseinanderzusetzen. Ein Beispiel für das, was bereits erreicht wurde: Anfang des Jahres 2017 veröffentlichte der italienische Spezialist Paolo Toselli eine Datenbank mit 283 Hochschulschriften und Dissertationen weltweit, die sich mit UFOs auseinandersetzen.

Nach 70 Jahren immer gleicher Berichter-

stattung müssten die vorliegenden Belege ausreichen, um die materielle Existenz außergewöhnlicher Fahrzeuge nachzuweisen, die unseren Himmel kreuzen, mit unserer Umwelt interagieren



und mit unseren Erdbewohnern kommunizieren. Das tun sie jedoch überhaupt nicht. Und siehe da, was von fantasievollen Autoren als Besuche aus dem Weltraum bezeichnet wurde, ist nirgends durch stichhaltige, greifbare Beweise untermauert worden. Wir haben Aufzeichnungen von mehrdeutigen Phänomenen gesammelt, die in Aussehen und Verhalten sehr unterschiedlich sind. Die meisten Fälle, die faszinierend erscheinen, sind schon vor vielen Jahren passiert, während keines der tausenden so genannten Landeereignisse bemerkenswerte Beweise erbracht hat. Und während sie weiter in die Vergangenheit zurückweichen, werden die Fälle, die einst überzeugend schienen, immer mehr wie Anekdoten und Geschichten aussehen, immer weniger wie glaubwürdige Beweise dafür, dass wir von Außerirdischen besucht wurden.

Lassen Sie mich diese Zusammenstellung von Überlegungen, die fünf Jahrzehnte einer persönlichen, investigativen Reise durch das UFO-Thema in sich tragen, mit einem Zitat des angesehenen britischen Autoren und UFO-Forschers Hilary Evans aus dem Jahr 1988 beenden:

Wenn wir von diesem großartigen My-

thos, den wir geschaffen haben, etwas lernen wollen, dürfen wir nie aus den Augen verlieren, dass es nur ein Mythos ist.

Valencia, Spanien, 24. Juni 2017

Danksagungen

Der Autor möchte Dr. Felix Ares de Blas, Manuel Borraz Aymerich und Dr. Thomas E. Bullard für ihre wertvollen Kommentare zum Beitrag danken.

Zum Autor

Vicente-Juan Ballester Olmos arbeitete 30 Jahre lang für die Ford Motor Co. in Spanien als Analyst und Abteilungsleiter Finanzen. Als seit 1966 aktiver UFO-Forscher ist er Autor von 10 Büchern und über 480 Publikationen (siehe seine Bibliographie unter <http://cdufo.info/bib/bibliog1.pdf>). Er hielt Vorträge in Europa und Amerika und war Mitarbeiter oder Berater der wichtigsten UFO-Organisationen in Spanien und im Ausland. Als Spezialist für UFO-Landungsberichte auf der iberischen Halbinsel und für militärische UFO-Berichte in Spanien spielte er eine wichtige Rolle im Freigabeprozess der UFO-Archive der spanischen Luftwaffe 1992–1999. Seit dem Jahr 2000 leitet Ballester Olmos das FOTOCAT-Projekt, eine Datenbank mit gemeldeten UFO- und IFO-Sichtungen, bei denen Bilder, Filme, Videos oder digitale Bilder aufgezeichnet wurden, die bis zum 31. Dezember 2005 aufgetreten sind (bislang über 12.200 Einträge). Er ist verheiratet, Vater von zwei Töchtern und einem Sohn und begeisterter Leser und ein großer Fan von Country-Musik.

FOTOCAT-Projekt: Apartado de Correos 12140,
46080 Valencia, Spanien

E-Mail-Adresse: ballesterolmos@yahoo.es 

Literatur Rezensionen



Alexander Knörr

Die Wahrheit über Deutschlands UFO-Akten

Mit Textbeiträgen von Douglas Spalthoff, Frank Reitemeyer und Andreas Müller

Ein in den letzten Jahren vielbeachtetes Thema im Bereich der UFO-Forschung ist die in vielen Ländern inzwischen erfolgte Freigabe von Akten zu UFO-Beobachtungen. Staatliche Behörden in Ländern wie den USA, Großbritannien, Australien, Kanada, Brasilien u. v. m. haben über Jahrzehnte hinweg Dokumentationen zu diesem Thema angefertigt und diese inzwischen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt¹.

Alexander Knörr legte im Juni 2017 nun ein Buch vor, in dem er sich detailliert mit dem Stand eventueller UFO-Akten Deutschlands befassen will. Als Besonderheit ist hierbei zu nennen, dass »Die Wahrheit über Deutschlands UFO-Akten« nach dem Rückzug des Autors aus der aktiven UFO-Szene auch eine Art Resümee seiner bisherigen Tätigkeit darstellen soll.

Das Buch ist demnach auch in drei Kapitel unterteilt, von denen nur das erste sich spezifisch mit dem Thema der Freigabe deutschen Aktenmaterials auseinandersetzt. Kapitel Zwei beinhaltet vom Autor selbst bzw. in der DEGUFO untersuchte UFO-Meldungen,

während der dritte Teil dann ganz dem Werdegang des Autors in der UFO-Forschung und Grenzwissenschaften bzw. der entsprechenden Szene gewidmet ist. Bereits insofern lässt sich sagen, dass der Titel des Buches sich hier nur auf ein Drittel des eigentlichen Inhalts bezieht.

Als Hardcover mit Seiten aus dickem, gestrichenen Papier macht das Buch haptisch einen positiven Eindruck. Auffällig ist der »Disclaimer« zu Beginn, der nicht nur angibt, dass Sichtungsberichte mit Erlaubnis der Zeugen veröffentlicht wurden, sondern auch, dass der Autor für deren Tatsächlichkeit keine Gewährleistung übernimmt.

Zu Beginn des ersten Teils gibt der Autor einen Abriss der internationalen Freigabe von UFO-Akten und bringt seine Grundposition dazu zum Ausdruck, dass trotz der umfangreichen Veröffentlichung von Material »die wirklich interessanten Fälle« (S. 16) nach wie vor geheim gehalten würden – ein durchaus üblicher Standpunkt in der UFO-Forschung, wenn man persönlich davon ausgeht, dass die Regierungen zum Thema mehr wissen, als bekannt ist.

Als Beispiel für UFO-Akten beschreibt Knörr den bekannten Fall der UFO-Sichtung Oskar Linkes 1950, und zwar in der (mit Fehlern behafteten) Form, wie er in einer Akte des US-amerikanischen Geheimdiensts CIA 1952 beschrieben wird – auf die neueren Erkenntnisse zum Fall selbst aus den Jahren 1985 und 2014 geht er nicht ein².

Zur Verdeutlichung seiner Position zeigt der Autor auf einer Abbildung auch großflä-

¹ Einen Überblick bietet Vicente-Juan Ballester Olmos in »State-of-the-Art in UFO Disclosure Worldwide« von 2009: www.centroufologiconazionale.net/documenti/STATE-OF-THE-ART%20IN%20UFO%20DISCLOSURE%20WORLDWIDE.pdf

² vgl. www.ufo-information.de/images/PDF/Artikel/OskarLinke_Haselbach.pdf

chig geschwärzte freigegebene Akten, deren Unkenntlichkeit er als »Verlängerung« der UFO-Forscher bezeichnet – denn es könne sich ja nicht nur um persönliche Daten handeln. Dass es auch weitere, übliche Gründe für Schwärzungen in freigegebenen Akten aus Regierungsbehörden gibt, erfährt der Leser nicht. Der Prozess der Aktenschwärzung vor einer Freigabe unterliegt üblicherweise genauen Regelungen, welche Informationen nicht freigegeben werden dürfen (etwa persönliche Daten von Regierungspersonal, Vorgehensweisen, Formen der Informationsgewinnung, Verschlüsselungsmethoden, militärische Operationen, geheimdienstliche und militärische Standorte, Beziehungen zu anderen Staaten, Pläne und Vorhaben oder Informationen über Waffen), wie diese unkenntlich zu machen sind, dass eine Begründung für die Schwärzung im freigegebenen Dokument anzugeben ist und auch, wie lange die Geheimhaltung zu gelten hat und wann eine Neuprüfung und ggf. neue Freigabe zu erfolgen hat. Diese Regelungen sind auch öffentlich im Detail verfügbar³.

Die genaue Prämisse, von der Alexander Knörr den Blick auf die Freigabebemühungen in Deutschland richtet, beschreibt er auf S. 19: *»Wie wir unseren deutschen Staat kennen, wandert dort nichts in den Papierkorb! Also MUSS es einfach deutsche UFO-Akten geben!«*

Er schildert dann, wie im Jahre 2011 der DEGUFO-Vorstand schriftliche Anfragen an die Innenministerien aller Bundesländer gestellt hat, wie mit Meldungen von Bürgern zu ihnen unerklärlichen Beobachtungen von Himmelsobjekten umgegangen und wo ggf. Akten dazu angefertigt und aufbewahrt werden⁴.

3 vgl. z.B. en.wikipedia.org/wiki/Classified_information_in_the_United_States;
[en.wikipedia.org/wiki/Sanitization_\(classified_information\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Sanitization_(classified_information));
fas.org/sgp/crs/secrecy/RS21900.pdf

4 Der genaue Inhalt der Anschreiben

Die Antwortschreiben, die die DEGUFO erreichten, beinhalteten vielfach die Aussage, dass Polizeidienststellen UFO-Meldungen aufnehmen, diese in einer Aktenkategorie »Sonstiges« archivieren und dass alle Dokumentation regelhaft nach 15 Jahren vernichtet werden muss. Weitere Anfragen der DEGUFO in Bezug auf länger zurückliegende Fälle (eine Sammlung von UFO-Fällen mit Polizisten oder Militärs unter den Zeugen, auch von der GEP) konnten daher auch nicht beantwortet werden.

Hierzu ist anzumerken, dass einige Polizeidienststellen und auch z.B. die Deutsche Flugsicherung bei an sie gerichteten UFO-Sichtungsmeldungen diese nicht nur dokumentieren, sondern auch etwa an die GEP weiterleiten. Dieses Vorgehen spricht ganz explizit gegen regelhafte geheime Ermittlungen des deutschen Staats in Bezug auf tatsächlich ungeklärt verbleibende UFO-Sichtungen.

Das Schreiben des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen bildete bei der Auswertung dann eine Besonderheit, denn es nahm direkten Bezug auf das Nationale Lage- und Führungszentrum für Sicherheit im Luftraum (NLFZ), ein 2003 im niederrheinischen Uedem etabliertes Kontrollzentrum, das u. a. im Zuge der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA mit der Aufgabe der Sicherung des Luftraums betraut wurde.

Auch wenn im folgenden Abschnitt des Buches auf ebenjenen Entstehungshintergrund, Aufgaben und Vorgehensweisen des NLFZ eingegangen wird, zieht der Autor dennoch aus dieser Benennung das Fazit: *»Es gibt deutsche UFO-Akten und diese werden bei einer ressortübergreifenden Institution des Bundes, dem NLFZ, vorgehalten! Und*

ist hier wiedergegeben: www.ufo-und-alienforum.de/index.php/Thread/31701-Offiziell-best%C3%A4tigt-Es-gibt-deutsche-UFO-Akten/?postID=354011#post354011

alle Polizeidienststellen der Bundesrepublik Deutschland sind angehalten, entsprechende Meldungen unmittelbar an das NLFZ weiterzuleiten!« (S. 24; Die auch im Originaltext im Buch verwendeten Anführungszeichen suggerieren, dass es sich hierbei um ein Zitat aus einem offiziellen Antwortschreiben handelt – in den im Buch abgebildeten Briefen ist dieser Text jedoch nicht enthalten, so dass es sich vermutlich dennoch um eine Formulierung von Alexander Knörr handelt.)

Die hier unreflektiert erfolgende Gleichsetzung von »UFOs«, bei denen ein ungeklärt verbleibender Anteil womöglich eine dem Menschen noch unbekannte Ursache hat und die daher Gegenstand der UFO-Forschung sind, mit »UFOs«, die ohne korrekte Identifikation im Luftraum eines Staates registrierte Objekte (und bei denen auch ein ungeklärt verbleibender Anteil vermutlich größtenteils Flugzeuge) sind, wurde bereits bei der im Jahre 2011 von der DEGUFO verfassten Pressemitteilung dazu⁵ kritisiert⁶.

Der Autor berichtet dann über die Klage von Frank Reitemeyer (der auch durch Vertreten von Verschwörungstheorien in Bezug auf die Bundesrepublik Deutschland bzw. die Wirksamkeit von Impfungen bekannt geworden war) gegen den Deutschen Bundestag. Dieser hatte es von 2011 bis 2015 letztlich erfolgreich unternommen, die öffentliche Freigabe zweier Ausarbeitungen der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages zu erstreiten, die UFOs und außerirdisches Leben zum Thema haben. Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages erstellen Ausarbeitungen für einzelne Bundestags-

abgeordnete, die sich zu einem bestimmten Thema neutral informieren möchten. Die Inhalte der inzwischen zugänglichen Ausarbeitungen⁷ sind dementsprechend lediglich Zusammenstellungen öffentlich verfügbarer Informationen zu den Themen SETI, UFOs und Weltraumpolitik der EU. Warum sie überhaupt angefertigt wurden, nämlich aufgrund gezielter Anfrage eines Bürgers an die damalige Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann, schildert diese in einem Antwortschreiben an ufo-information.de⁸. Um geheime UFO-Akten Deutschlands ging es hier also keineswegs. Im Gegenteil war der Bürger ein Journalist mit Kontakt zu Robert Fleischer (Exopolitik)⁹, so dass ironischerweise die UFO-Szene im weiteren Sinne, aus der heraus dann für die Freigabe des Dokuments gekämpft wurde, überhaupt erst für das Entstehen dieser Materialien gesorgt hat!

Reitemeyer kommt aber der Verdienst zu, die jahrelange Weigerung des Bundestags, derartige Ausarbeitungen zugänglich zu machen (mit Verweis auf Urheberrecht und Abfassung nur für Einzelpersonen), aufgebrochen zu haben. Im später folgenden Interview mit dem Kläger beschreibt dieser dann auch den Grund für seine Prozessführung – dass er gar keine wichtigen Inhalte in den Dokumen-

5 www.degufo.de/index.php/de/news/114-offiziell-bestaetigt-es-gibt-deutsche-ufo-akten

6 vgl. www.ufo-und-alienforum.de/index.php/Thread/31701-Offiziell-best%C3%A4tigt-Es-gibt-deutsche-UFO-Akten/

7 www.bundestag.de/blob/406336/741fdc9b7e96b9346e4e3414225b2835/wd-8-104-09-pdf-data.pdf;

www.bundestag.de/blob/408356/32b7d8a6d5868d7a585ba0b2488010c7/wd-11-148-09-pdf-data.pdf

8 www.ufo-information.de/images/PDF/Infomaterial/Gutachten_Wissenschaftlicher_Dienst.pdf; zum Prozessverlauf und Medienberichten vgl. auch www.ufo-information.de/images/PDF/Infomaterial/der_ufo-prozess.pdf

9 vgl. grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.de/2010/03/im-interview-robert-fleischer-uber.html

ten erwartet, aber durchaus bemerkt hatte, dass der Bundestag hier keinen Präzedenzfall schaffen wollte. Gemäß den Informationsfreiheitsgesetzen hat jedoch jedermann einen Rechtsanspruch auf Zugang zu amtlichen Informationen von Behörden. So sind durch nachfolgende Kampagnen heute inzwischen auch alle Gutachten und Ausarbeitungen der Wissenschaftlichen Dienste auf den Webseiten des Deutschen Bundestages öffentlich zugänglich¹⁰.

In einem nur im Text gekennzeichneten Fremdbeitrag des UFO-Forschers Douglas Spalthoff kommentiert dieser den Bericht zur Klage gegen den Bundestag und bezeichnet dessen Antworten vor der Freigabe der Ausarbeitungen als unehrlich, denn es wurde geäußert, dass gesonderte Akten zu Sichtungen »unidentifizierter Flugobjekte« in Deutschland nicht vorgehalten werden und dass keine öffentliche Einrichtung (Behörde) bekannt sei, die sich »mit der Erfassung unbekannter Flugobjekte in der von Ihnen gewünschten Art« befasse. Die Formulierung macht deutlich, dass der Verweis auf das NLFZ hier nicht greift, denn dessen Funktion hat, insbesondere wenn man diese mit dem Inhalt der Ausarbeitungen der Wissenschaftlichen Dienste vergleicht, eben tatsächlich nichts mit der Suche nach vermeintlich außerirdischen oder anderweitig exotischen Objekten zu tun. Alexander Knörr vertieft das Problem des Verständnisses darüber, was »UFO-Akten« sind, in seinem Fazit zum ersten Buchabschnitt, wenn er schreibt, dass »es sehr wohl ›richtige‹ Akten der Regierung über unidentifizierte Flugobjekte geben MUSS. Dass diesen nachgegangen wird und

sich eine Behörde damit beschäftigt, die sicher auch diese Akten sammelt; auch wenn diese Behörde ursprünglich und eigentlich für andere Dinge ins Leben gerufen wurde.« (S. 56)

Als sei das NLFZ von der Terroristenabwehr zur UFO-Forschung übergegangen, nur weil es in beiden Fällen um zunächst unidentifizier-

te Objekte am Himmel geht! Auch im Interview mit Andreas Müller zur von ihm vor Ort eingesehenen Akte des BND »B 206/1914« mit dem Titel »DDR Grenzsperranlagen an der IDG – UFO –« wird deutlich, dass »nicht das Bestreben der Untersuchung und Erforschung exotischer oder gar außerirdischer Phänomene« im Vordergrund steht, sondern »das Interesse des BND an der Entwicklung und Nutzung unbemannter Drohnen, durch die Streitkräfte

der Warschauer-Pakt-Staaten«¹¹. Auch wenn in dieser Akte scheinbar Sichtungsbeschreibungen enthalten sind, deren Ursache ungeklärt verbleibt.

Für UFO-Forscher ist es eigentlich Kernaufgabe ihrer Arbeit, dieser immer wieder vorkommenden thematischen Verquickung aktiv entgegenzutreten und ihr nicht noch selbst Vorschub zu leisten.

Mit Seite 60 im Buch ist das erste Kapitel um behördliche UFO-Akten dann abgeschlossen – ohne dass man der Frage, ob in Deutschland regelhaft Aktenmaterial unter dem Schlagwort »UFO«, wie wir UFO-Forscher es verstehen, angelegt wirkt, wirklich näher gekommen ist. Weder die Tätigkeit des NLFZ noch der Prozess um die Ausarbeitung für den Bundestag noch die Akte des BND zur



¹⁰ www.bundestag.de/analysen

¹¹ www.grenzwissenschaft-aktuell.de/die-ufo-akten-des-bnd-1teil20160610/

Grenzgebietsaufklärung lässt sich unter dezidiert geheimer staatlicher UFO-Forschung subsumieren. Ob das NLFZ oder der BND neben ihrer eigentlichen Arbeit ungeklärt verbliebene Objektsichtungen dokumentiert haben, bleibt unklar.

Im zweiten Kapitel widmet sich der Autor dann Falldokumentationen der von ihm selbst entgegengenommenen, aber auch durch die DEGUFO untersuchten Sichtungsberichte. Dass dabei für ihn IFOs »mit der eigentlichen Forschung nur am Rande zu tun haben«, »für eine gehörige Portion Frustration« bei UFO-Forschern sorgen und er nun nach seinem Austritt aus der DEGUFO »bessere« oder interessantere Fälle gemeldet bekommt« (jeweils S. 61), verweist bereits auf die Interessenlage Alexander Knörrs (der er dann das dritte Buchkapitel widmet). Dass er als Fachbuchautor hauptsächlich Bekanntheit in einer gewissen Szene und unter seinen eigenen Anhängern hat, während UFO-Gesellschaften die Allgemeinbevölkerung ansprechen (und für themenfremde Personen über Google, Facebook & Co. besser auffindbar sind), könnte dabei eine Ursache für den veränderten Fallzugang sein.

Ergänzt um Fallbeschreibungen aus der Literatur gibt der Autor Zusammenfassungen von UFO-Fällen, die sich kategorisieren lassen als 7x NL, 4x DD, 11x CE I, 3x CE II, 1x CE III, 1x USO, 1x R/V und 10 Entführungserfahrungen. Dabei erfolgen nur selten Angaben dazu, wie die Fälle tatsächlich untersucht worden sind bzw. welche Daten wirklich zu den einzelnen Fällen vorliegen. Der Schwerpunkt liegt auf der Schilderung der Erlebnisse. Sehr wichtig erscheinen jedoch die einschränkenden Bemerkungen Alexander Knörrs zu Entführungserfahrungen, die er in Bezug auf die Glaubhaftigkeit einiger Berichte sowie auf den Wert der Hypnoseregression verfasst hat (S. 120).

Im letzten Teil des Buches widmet sich Alexander Knörr dann seinem eigenen Werdegang und Interesse für grenzwissenschaftliche Phänomene, von einem klar als schlafpa-

ralytische Erfahrung einzuordnenden Erlebnis in der Kindheit über den Erwerb von Dänikens Büchern (und später auch denen von Johannes Fiebag, was zur Neudeutung der initial geschilderten Erfahrung als Entführung des Freundes, bei dem der Autor übernachtete, führte) zur festen Überzeugung vom Besuch Außerirdischer in vergangenen Zeiten wie auch heute und seiner aktiven Tätigkeit innerhalb der DEGUFO von 2001 bis 2014.

Den Ausstieg aus der Arbeit in einem UFO-Forschungsverein begründet Knörr damit, dass durch den Anstieg der Sichtungsmeldungen, die Verpflichtung der Organisationen zu sauberer Dokumentation auch bei IFO-Fällen und durch die Ergebnisoffenheit der Forschungsarbeit selbst die UFO-Forschung in Deutschland »verkommen [sei] in etwas, das mit Politik mehr zu tun hat als mit wirklicher Forschung« (S. 137). Seine Aussagen lassen hier deutlich erkennen, dass es dem Autor bei dem, was er unter »Forschung« versteht, eher um das Sammeln und unter eigenem Namen Publizieren von sensationell klingenden Geschichten geht. Wissenschaftliche Arbeitsmethodik, die eben Entgegennahme, Untersuchung, Dokumentation und Veröffentlichung aller Meldungen sowie ein Zurückstellen persönlicher Ansichten hinter eine sachlich-neutrale Untersuchungsarbeit, löste bei ihm nicht allzu viel Begeisterung aus.

Sein Rückzug aus der organisierten UFO-Forschung erfolgte denn auch nicht freiwillig, wie Knörr nahelegt, sondern durch Abwahl, da seine Arbeit als Vorsitzender der DEGUFO dem Verein letztlich eher Schaden bereitet hat. Dass er wirkliche Zusammenarbeit der UFO-Vereine in Deutschland bestreitet und dort allorten »Possierlichkeiten und falsche Egos« sowie »Angst, irgendwelche Informationen preiszugeben« wittert (S. 141), zeigt nur auf, wie wenig er wirklich beteiligt war an der inzwischen mehr als 10 Jahre andauernden Neustrukturierung und Bemühung um Kooperation, Transparenz und Wissenschaftlichkeit

in der UFO-Forschung Deutschlands (vom Grundkonsens der UFO-Forschung 2004, über die gemeinsame UFO-Datenbank ab 2007, die Entwicklung von Forschungsgrundsätzen 2011, den gemeinsamen UFO-Fragebogen 2011, die vereinsübergreifende Fallermittlerarbeit ab 2014 bis hin zur Kooperationsinitiative 2015 und der ersten gemeinsamen Tagung von DEGUFO, GEP und MUFON-CES im Juni 2017). Auch wenn Knörrs Aussage, dass in der Vereinsarbeit stets nur wenige aktive Personen gegenüber der Gesamtzahl an Vereinsmitgliedern tätig sind, stimmt: Dass »die Zeit der großen Vereine vorüber« ist (S. 144) und lose Netzwerke von Forschern, deren Tätigkeit sich auf Vorträge und Buchpublikationen, also kommerziell verwertete Arbeiten konzentriert, ist eine Prognose des Autors, von der hoffentlich das genaue Gegenteil eines Tages eintreten wird.

UFO-Forschung bedeutet gerade nicht das Kolportieren sensationalistischer Thesen, wie es auch in »Die Wahrheit über Deutschlands UFO-Akten« erfolgt. Im Nachgang der Veröffentlichung des Buches wurde vom Autor eine E-Mail an zahlreiche Empfänger mit dem Betreff »wird mein Buch bald verboten oder zensiert?« versendet (Mail vom 23. Juni 2017), in der bekanntgegeben wird, dass »der Deutsche Bundestag zehn Exemplare und das Verteidigungsministerium zwei Exemplare meines neuesten Buches angefordert haben«, verbunden mit der Frage »Doch was passiert wenn sie in Berlin das Buch gelesen haben? [...] Werden die mein Buch zensieren oder sogar verbieten lassen?« Wenngleich hier eine Werbeaktion des Autors der wahrscheinliche Hintergrund ist (»Also Leute: Kauft das Buch solange es noch erhältlich ist!« – das Buch ist selbstverständlich auch weiterhin normal im Buchhandel erhältlich), zeigt die Aktion jedoch erneut deutlich, welche Schwerpunkte der Autor tatsächlich in seiner Arbeit setzt.

Die zum Abschluss des Buches noch ergänzten Betrachtungen von Randphänome-

nen gehen (trotz einiger weniger kritischer Betrachtungen wie auf S. 152) wie auch die oft innerhalb der Kapitel eingestreuten Kommentare des Autors zu UFO- und verwandten Phänomenen nicht über das hinaus, was generell in der Literatur an Spekulationen zu finden ist – insbesondere dominiert das »Sieht aus wie!« der Prä-Astronautik, in der Alexander Knörr ebenso aktiv ist. Die vom Autor bemängelte Ernsthaftigkeit offizieller Stellen gerade in Deutschland, wie er am Ende nochmal betont, mag nicht zuletzt auch auf oberflächliche Darstellungen und Interpretationen des Themas, wie sie von ihm selbst erfolgen, zurückzuführen sein.

Ein Fazit: »Die Wahrheit über Deutschlands UFO-Akten« bietet dem Leser einen Abriss der (meist erfolgreichen) Versuche der letzten Jahre, behördliches Aktenmaterial aus Deutschland, das UFOs zum Thema hat, einzusehen oder dessen Freigabe zu erwirken und beinhaltet (allerdings zum größeren Teil) Fallbeschreibungen und persönliche Ansichten des Autors. Wer nicht die Muße hat, Informationen zum Thema aus dem Web zusammenzusuchen oder Interesse an Werdegang und Position Alexander Knörrs in den Grenzwissenschaften hat, für den ist das Buch sicherlich empfehlenswert. Einen Blick auf »die aktuelle Situation der UFO-Forschung in Deutschland«, wie es der Klappentext formuliert, sollte der Leser hier jedoch ganz sicher nicht erwarten. Eher Rückwärtsgewandtheit, denn wie zu Beginn der Ära der UFOs in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts endet das Buch mit der Aussage, dass »alle Zeichen auf einen baldigen offiziellen Erstkontakt« stünden.

Danny Ammon

200 S., Pappband, ill., ISBN 978-3-944315-52-2
Preis: Buch 16,95 € / eBook 4,99 €

Twilight-Line Medien

www.twilightline.com

Wasungen, 2017

Frank Schwede:

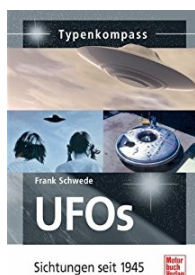
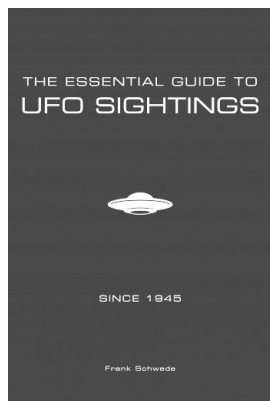
The Essential Guide to UFO Sightings Since 1945

Das Buch habe ich in seiner deutschen Originalfassung bereits im **juf** Nr. 216, 6-2014, rezensiert. Es handelt sich um eine allgemeine Abhandlung zum UFO-Thema. Sie ist für den Einsteiger gedacht, der sich erstmals über das UFO-Phänomen informieren möchte. Und so erhält er einen recht sachlichen Einblick in einige Themen der UFO-Forschung, die eine gewisse Popularität erlangt haben. Tieferen Analysen darf man allerdings nicht erwarten. Aber der Autor versucht schon, in den kurzen Sachkapiteln das Für und Wider abzuwägen und führt auch kritische Argumente an. Aber eben nicht immer, da seine Kenntnisse überwiegend wohl nur aus wenigen Büchern und dem Internet stammen. Da er auch einige deutsche Fälle wie Bremen und Greifswald anspricht, werden diese im englischsprachigen Raum bekannt gemacht.

Frank Schwede führt nicht nur einen UFO-Fall nach dem anderen mit Grundfakten an, sondern macht in seinen Ausführungen deutlich, wie schwierig eigentlich die UFO-Forschung ist, auf welche Hindernisse man stoßen kann, welche Grenzen es in der Untersuchung gibt und dass am Ende manchmal mehr Fragen offen sind, als man sich anfangs gestellt hat.

Allerdings hätte er bei einzelnen Darstellungen etwas besser recherchieren müssen. Die beiden folgenden Beispiele sind mir bei der deutschen Ausgabe gar nicht so aufgefallen, obwohl ich den Ursprung der Bilder kenne.

Sowohl in der deutschen als auch in der amerikanischen Ausgabe bildet er auf Seite



67 das Foto einer abgestürzten Untertasse ab und fragt sich: »Ist das die abgestürzte Scheibe von Roswell?« (siehe Abb. oben)

Diese Frage hätte sich erübrigt, wenn er für dieses Bild ein paar Minuten für eine Internet-Recherche geopfert hätte. So wird jedenfalls der unkritische Leser auf eine falsche Fährte gelockt und ihm suggeriert, dass es sich um eine abgestürzte fliegende Untertasse handeln könnte.

Dieses Bild kursiert immer wieder im Internet in verschiedenen Versionen, mal mit einkopiertem Militärpersonal:



Mal spiegelverkehrt mit einkopierter Alien-Leiche:



Mal einkopiert in einen alten Zeitungsartikel der »Roswell Daily Record« (siehe Abb. folgende Seite links oben).

Tatsächlich entstammt das Bild aus der



Episode *Death Ship* der TV-Serie *The Twilight Zone*, deren Erstaustrahlung am 7.2.1963 war. In Deutschland lief die Folge aus der 4. Staffel unter dem Titel *Raumschiff des Todes*.

Der Film kann hier eingesehen werden: www.everytube.de/watch/dailymotion/x2fir6q. Das abgestürzte Raumschiff ist im Film mehrmals zu sehen, so z.B. bei 5.10, 7.06 und 47.19. Zur Story: [en.wikipedia.org/wiki/Death_Ship_\(The_Twilight_Zone\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Death_Ship_(The_Twilight_Zone))

Auch zu dem rechts oben (im Buch auf Seite 69) abgebildeten Foto hätte er nach kurzer Recherche erfahren, dass es sich hier um einen April-Scherz einer deutschen Illustrierten aus dem Jahre 1950 gehandelt hat und hier kein »angeblich noch lebendes Besatzungsmitglied aus dem vermeintlichen UFO, das in Roswell abgestürzt sein soll«, zu sehen ist.

Das lässt sich dann auch nicht mehr mit der Verwendung von Wörtern wie »angeblich«,

vermeintlich« und »sein soll« entschuldigen. Hätte der Autor nicht dem Foto ein paar klärende Worte geben können? Klar... dann hätte man dem Leser natürlich die bisher aufgebaute Spannung genommen. Frank Schwede ist Journalist. »Saubere« ist diese journalistische Arbeit zumindest in diesen Beispielen jedoch nicht.

Trotzdem... Für den unbedarften Leser, der noch nie Kontakt mit der Materie hatte, handelt es sich um einen vergleichsweise sachlichen Einstieg in die Welt der UFOs – wenn auch mit kleinen Schwächen –, der möglicherweise sein Interesse am Thema entfacht.

Hans-Werner Peiniger

112 S., br., 94 Farbabbildungen,
ISBN: 978-0-7643-5437-3, \$ 9,99 (7,63 €)

Schiffer Publishing, Ltd.

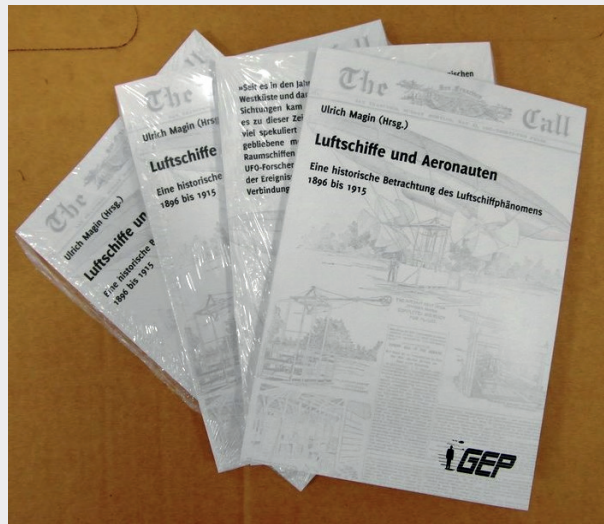
www.schifferbooks.com

Atglen, 2017

Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

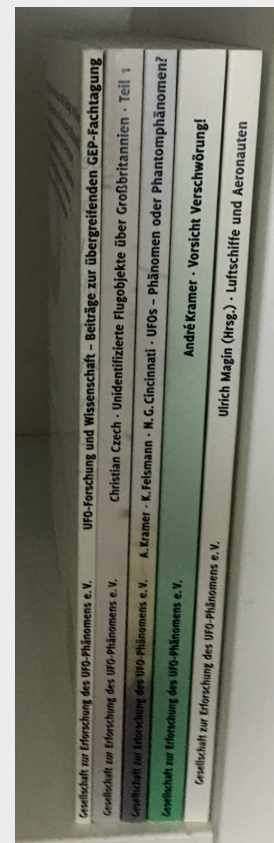
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen